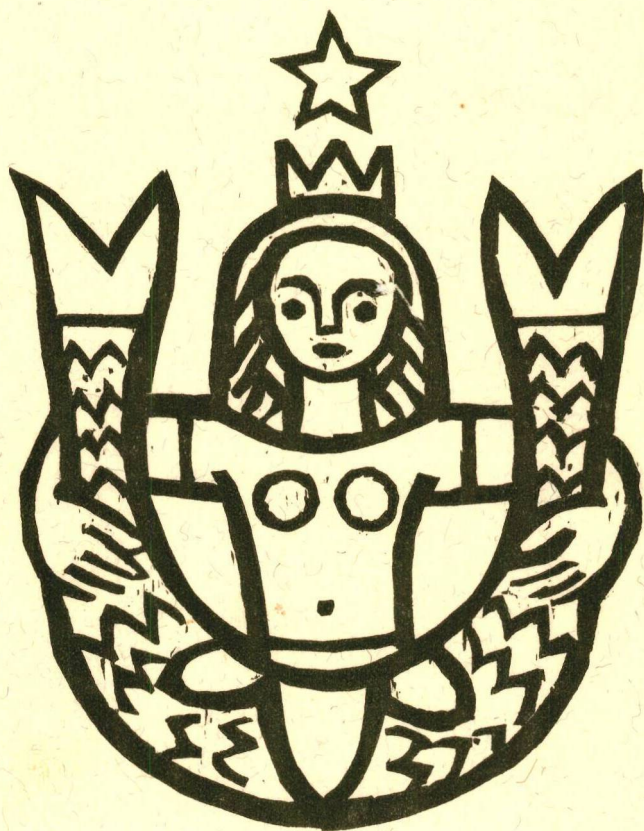
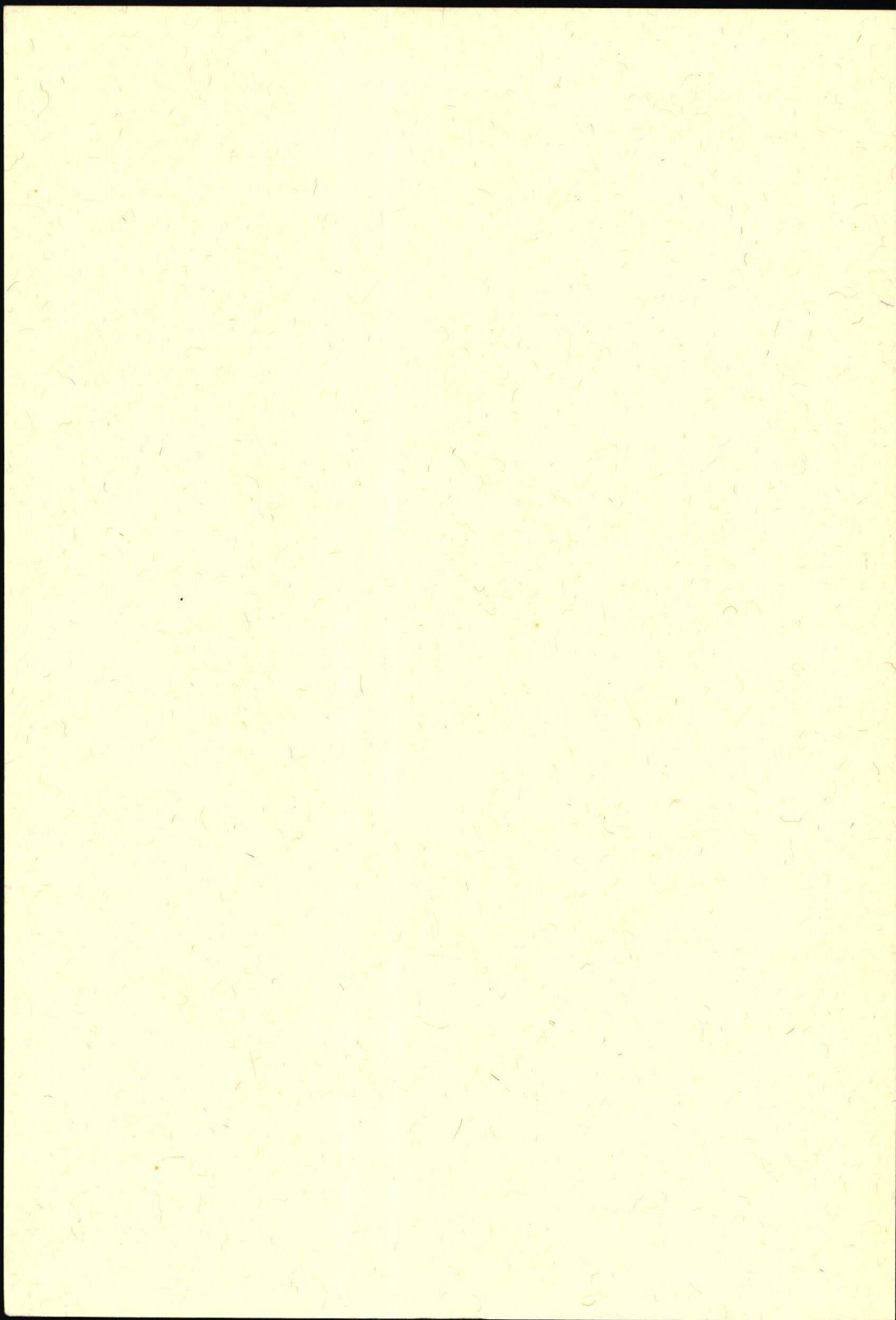


AARG. LEHRERSEMINAR
WETTINGEN



JAHRESBERICHT 1971/72



Aargauisches Lehrerseminar Wettingen

Jahresbericht

Schuljahr 1971/72

Erstattet
von Hans Strebel
Direktor

I. Aufsichtsbehörden	2
II. Lehrer	4
III. Schüler	9
IV. Gesetzliche und reglementarische Grundlagen	21
V. Unterricht	23
VI. Aus der Schul- und Hauschronik	37
VII. 125 Jahre Lehrerseminar Wettingen	47
VIII. Prof. Dr. med. M. Schär, Zürich: «Die gesundheitliche Bedeutung von Erbmasse, Umwelt und persönlichem Verhalten»	52

I. Aufsichtsbehörden

Seminarkommission

Herr Erziehungsdirektor Dr. A. Schmid, Präsident
Herr M. Byland, pädagog. Sekretär, Aktuar
Herr Domherr A. Helbling, Aarau, Vizepräsident
Herr Dr. M. Brentano, Apotheker, Brugg
Frau Dr. M. Christoffel, Ennetbaden
Herr H. Küng, Versicherungsmathematiker, Wettingen
Herr A. Schneider, Lehrer, Windisch
Herr Prof. Dr. K. Suter, Kantonsschullehrer, Aarau
Herr Dr. A. Walti, Professor an der HTL, Baden
Herr W. Welti, Prokurist, Untersiggenthal

Die Seminarkommission besprach am 26. Mai anlässlich ihrer ersten Sitzung im Schuljahr 1971/72 Probleme des Personal- und Hauswesens und liess sich über die interne Organisation der Schulleitung orientieren.

Am 23. Juni und 12. August befasste sie sich mit der Vernehmlassung zum neuen Seminardekret, am 16. September mit der Beantwortung des Fragenkatalogs Schul- und Bildungswesen. Sie unterstützte ferner das Begehren der Lehrerschaft auf Schaffung einer zweiten Vizedirektorenstelle.

Die Sitzung vom 12. November war notgedrungen vorwiegend wieder Organisationsfragen gewidmet; denn infolge der Demission des Internatsleiters und der Rechnungsführerin drängte sich eine Überprüfung der Stellenkonzeption im Bereich Verwaltung/Hauswesen/Internatsleitung auf. Gestützt auf einen Bericht der Arbeitsgruppe «Internat/Verwaltung» wurde dem Erziehungsdepartement beantragt, es seien zwei voneinander unabhängige Stellen einzurichten: 1. Eine Internatsleiterstelle, welche wie bisher mit einem Lehramt verbunden, aber von Verwaltungsaufgaben befreit ist. 2. Das Amt eines Vorstehers des Hauswesens und Schulsekretärs. – Die Seminarkommission hielt in dieser Sitzung im Hinblick auf Beschwerden gegen Promotionsentscheide grundsätzlich fest, sie habe bei der Behandlung von Rekursfällen mitzuwirken.

In der Sitzung vom 16. Dezember wurde zustimmend Kenntnis genommen vom Bericht des Erziehungsdepartementes über die Neuordnung des Methodikunterrichts, welche Stufenmethodik in kleineren Gruppen, eine bessere Koordination Methodik/Praxis und die Entlastung der Methodiklehrer vom Übungsschulunterricht ermöglicht.

Wahlsitzungen gemeinsam mit dem Erziehungsrat vom 9. März und 4. April führten zu Wahlvorschlägen für das Amt des Internatsleiters, das mit einer Hauptlehrstelle in Methodik kombiniert wird, und für eine Hauptlehrstelle in Mathematik und Physik.

Patentprüfungskommission

Herr Erziehungsrat J. Kasper, Bezirkslehrer, Zofingen, Präsident
Herr F. Ehrensperger, Bezirkslehrer, Endingen
Herr Dr. Fritz Häuptli, Bezirkslehrer, Kölliken
Herr Prof. Dr. H. Munz, Kantonsschullehrer, Gränichen
Herr Dr. H. Rauber, Fürsprech, Aarau
Herr F. Stäuble, Sekundarlehrer, Wohlen
Herr Prof. V. Steiger, Kantonsschullehrer, Aarau
Herr Dr. K. Strebel, Bezirkslehrer, Wohlen
Herr Dr. F. Tanner, Kantonsschullehrer, Oberrohrdorf

Experte für die Musikprüfungen

Herr P. Kaufmann, Zufikon

II. Lehrer

Schulleitung

Direktor: Hans Strebel

Vizedirektor: Prof. August E. Süssstrunk

Aktuar der Lehrerkonferenz: Dr. Albert Hauser

Internatsleiter: Beat Oppliger

Sekretariat: Frau H. Hartenbach / Frau Doris Fischer

Frau Trudi Meyer

Frau Alice Eichenberger

Hauptlehrer

Dr. Rudolf Arn (1970): Pädagogik, Psychologie

Dr. Hans E. Bärtschi (1957): Geschichte

Oskar Birchmeier (1965): Klavier, Orgel, Gesang

Rudolf Dietschi (1969): Mathematik, Physik (bis WS 1971)

Hans G. Fischer (1968): Englisch (Stundenplaner)

Otto Gautschi (1965): Turnen

Josef Geissmann (1953): Methodik, Methodik des Schreibens

Georg Gisi (1954): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der untern Übungsschule

Dr. Paul Gregor (1965): Französisch, Italienisch

Karl Grenacher (1931): Gesang, Musiktheorie, protestantische Kirchenmusik

Dr. Albert Hauser (1958): Deutsch, Geschichte; Aktuar der Lehrerkonferenz

Kurt Honegger (1969): Biologie, Chemie

Dr. Karl Huber (1962): Französisch, Italienisch

Walter Hunkeler (1965): Turnen

André Jacot (1961): Violine, Orchester, Kammermusik

Karl Kolly (1970): Klavier, Orgel

Walter Kuhn (1956): Zeichnen

Dr. Marcel Kunz (1969): Deutsch, Französisch, Italienisch

Dr. Hedi Lang (1968): Deutsch, Pädagogik, Philosophie

Dr. Heinrich Meng (1948): Deutsch, Latein

Robert Merki (1966): Deutsch, Geschichte; Bibliothekar

Werner Minnig (1957): Klavier

Beat Oppliger (1965): Mathematik; Internatsleiter

Helmuth Reichel (1962): Klavier, Orgel

Bernhard Rusch (1969): Mathematik, Physik

Leo Steinmann (1955): Orgel und Klavier, katholische Kirchenmusik

Dr. Urs Strässle (1969): Deutsch, Geschichte

Otto Strauss (1971): Handarbeit

Hans Strebel (1965): Mathematik, Direktor

Prof. August E. Süssstrunk (1960): Mathematik; Vizedirektor

Dr. Guido Vincenz (1966): Deutsch, Französisch

Dr. Alfons Zehnder (1957): Biologie, Chemie, Geographie

Rudolf Zweifel (1971): Geographie

Hauptlehrer in Wohlen (Unterricht am Seminar Wettingen)

Dr. Hansrudolf Haller (1968): Geographie
Hans Joho (1969): Violine, Kammermusik

Hauptlehrer im Ruhestand mit Lehrauftrag

Max Hofer (1943): Turnen

Hauptlehrer im Ruhestand

Dr. Gustav A. Keiser, Ziegelhaustrasse 4, 5400 Baden
Max Rüegg, Högelerstrasse 69, 5400 Baden
Walter Basler, Hofacker 766, 5737 Menziken
Dr. Ernst Frey, Sandrainstrasse 22, 5432 Neuenhof
Otto Müller, Tannenhof 15, 5432 Neuenhof
Emil Frey, Dammstrasse 3, 5400 Baden
Direktor Dr. Paul Schaefer, Dufourstrasse 10, 5430 Wettingen

Hilfslehrer

Marie-Rose Ehrensperger-Villier (1961): Französisch, Italienisch
Dr. Otto Fischer (1971, I. Sem.): Französisch, Italienisch
Martin Frey (1965): Turnen
Hans-Ulrich Grenacher (1970): Turnen
Eric Guignard (1958): Cello
Paul Haemig (1958): Querflöte
Raphael Denis Huguenin (1971): Pädagogik
Urs Louis Jacob (ab II. Sem. 1971): Französisch
Heinz Kern (1969): Englisch
Ursula Krompholz (bis I. Sem. 1971): Klavier
Otto Kosek (1971): Klarinette
Alexander Krolak (1971): Latein
Stephanie Krüger (1970): Italienisch, Französisch
Gertrud Kuhn (1965): Handarbeit für Mädchen
Walter Kunz (1968): Biologie
Dora Meyer-Hartmann (1968): Klavier
Hannes Müller (1970): Schreiben, Zeichnen
Inge Muntwyler (1970): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der mittleren Übungsschule
Max Muntwyler (1965): Schreiben und Methodik an den Sonderkursen
Anni Nabholz (1971): Mathematik
Dr. med. Max Peter (1968): Hygiene
Dr. René Probst (1970): Deutsch, Geschichte
Klauspeter Scalabrin (1971): Englisch
Max Schmid (1966): Chemie
August Schubiger (1968): Chemie
Pierre Senn (1971): Turnen
Rosa Studer (1965): Methodik an den Sonderkursen
Daniel Trümpler (ab II. Sem. 1971): Mathematik
Emmi Zimmermann (1970): Blockflöte

Übungsklassen

An den III. Klassen

Gebhard Bürge (1970): Mittelstufe, Wettingen

Walter Meier (1968): Oberstufe, Wettingen

An den IV. Klassen:

Verena Meier (1970): Unterstufe, Wettingen

Pia Suter (1971): Unterstufe, Baden

Ida Wullschleger (1967): Unterstufe, Baden

Judith Zehnder (1968): Unterstufe, Wettingen

Annemarie Flückiger (1968): Mittelstufe, Wettingen

Erich Meier (1970): Mittelstufe, Wettingen

Heiny Schuhmacher (1960): Mittelstufe, Wettingen

Otto Zehnder (1965): Mittelstufe, Baden

Gebhard Basler (1966): Oberstufe, Neuenhof

Hans Gloor (1969): Oberstufe, Baden

Karl Hitz (1971): Oberstufe, Baden

August Huber (1970): Oberstufe, Baden

Hans Vogelbacher (1970): Oberstufe, Neuenhof

An den Sonderkursen (I. Semester 1971):

Annemarie Hitz (1968): Unterstufe, Wettingen

Rosmarie Plüss (1964): Unterstufe, Wettingen

Rosa Studer (1957): Unterstufe, Wettingen

Erna Debrunner (1968): Mittelstufe, Wettingen

Engelbert Knecht (1964): Mittelstufe, Ennetbaden

Max Muntwyler (1962): Mittelstufe, Wettingen

Gotthold Meier (1970): Oberstufe, Wettingen

Walter Meier (1968): Oberstufe, Wettingen

Christoph Suter (1968): Oberstufe, Neuenhof

Landeskirchliche Religionslehrer:

Katechet Moritz Bühlmann, Neuenhof (katholisch)

Pfarrer Urs Eisenhut, Brugg (reformiert)

Pfarrer Harro Peter, Wettingen (reformiert)

Katechet Hermann Schüepp, Wettingen (katholisch)

Pfarrer Dr. J. F. Waldmeier, Aarau (christkatholisch)

Schularzt

Dr. med. Reinhard Näf, Wettingen

Stellvertretungen

Herr Dr. Bärtschi (Gs) wurde während seines Urlaubs vertreten durch die Herren Dr. Brüscheiler, Jacob und Dr. Probst, Herr Merki durch die Herren Zimmermann (D), Waldburger (Gs) und Herr Gisi (Ue) durch Frau Oppliger und Frau Oeschger.

Vertretungen bei Militärdienst, Krankheit oder kürzeren Beurlaubungen übernahmen: R. Bardet (E für H. Fischer), Frl. Barrati (T für H. U. Grenacher), Dr. med. Bucher (Hy für Dr. Peter), Dr. Byland (D für Dr. Meng), A. Brühlmeier (Gg für

Dr. Haller), Frau Dr. Christoffel (M für B. Oppliger), Frau Dr. Ender (Hy für Dr. Peter), H. Hosbach (N für W. Kunz), A. Kozik (Gs für Dr. Probst), Dr. Kündig (Gg für R. Zweifel), Frau H. Lang (Kl für W. Minnig), B. Müller (M für H. Strebel), S. Pastore (Fr, It für Frau Krüger), Frl. L. Stockmann (N für W. Kunz).

Dr. G. Vinzenz vertrat im Sommersemester den beurlaubten Bibliothekar R. Merki, und Prof. A. Süssstrunk übernahm die Schulleitung Mitte Februar bis Mitte März, da der Direktor wegen eines Skiunfalls beurlaubt werden musste. Wir danken allen Vertretern.

Urlaube

Herr Dr. H. Bärtschi war für das Sommersemester 1971 beurlaubt. Er setzte sich mit folgenden Problemkreisen auseinander:

1. Mit den verschiedenen Aspekten des politischen und wirtschafts-wissenschaftlichen Unterrichts an Mittelschulen, ihren methodischen Möglichkeiten, den Dokumentationsquellen und der Weiterbildung der Fachlehrer: Teilnahme an einem Arbeitskongress des Europarates in Strassburg, Aufenthalt in Paris mit Besichtigungen in Lyzeen der Ile-de-France und Besuch des «Centro Europeo dell'Educazione» in Frascati.
2. Mit den verschiedenen Problemen der Erwachsenenbildung: Teilnahme an einer europäischen Tagung für Leiter von Volkshochschulen in Salzburg.

Herr Robert Merki war im Sommersemester als Hörer an der Universität Tübingen eingeschrieben, wo er vorwiegend Vorlesungen und Seminare zur neueren Literatur und Geschichte besuchte. Vorlesungen: Psychologie der Massenmedien, Grundzüge der sowjetischen Aussenpolitik. Seminare: Fin de siècle — Jugendstil — Frühexpressionismus. Literatur der DDR nach 1960. Trotzki und die Theorie der permanenten Revolution. Kontakt mit Dozenten und Studenten.

Kürzere Beurlaubungen: Dir. Hans Strebel: 7. bis 12. Juni, Teilnahme an einer Studienwoche über das holländische Schulwesen; Dr. A. Hauser: 29. November bis 18. Dezember: Bericht über das 12. Aargauische Gespräch zum Thema «Musikalische Ausbildung»; Frl. Dr. Lang: 28. Februar bis 4. März: Wissenschaftliche Arbeit bei Prof. Aebli, Bern.

Rücktritte

Auf Ende des Sommersemesters verliess nach zweieinhalbjähriger Tätigkeit Herr **Rudolf Dietschi**, geb. 1937, unsere Schule, um sich an der ETH dem Studium der Raumplanung zuzuwenden. Sein Rücktritt kam einerseits überraschend, ist doch R. Dietschi der geborene Lehrer und der Kontakt mit jungen Menschen für ihn eine Lebensnotwendigkeit, andererseits aber war der Entschluss zum Berufswechsel die unausweichliche Folge einer inneren Veranlagung des stets Suchenden, welchem Grundvoraussetzungen des menschlichen Lebens und soziologische Bezüge ein Anliegen sind.

Wir danken Rudolf Dietschi für seine anregende Mitarbeit und wünschen ihm in seinem Studium Erfolg und Zufriedenheit.

Herr **Beat Oppliger** tritt vom Amt des Internatsleiters, das er seit 1965 innehatte, zurück und übernimmt im Schuljahr ein volles Unterrichtspensum in Mathematik/Physik.

Herr und Frau Oppliger haben sich im Verlauf der letzten rund sieben Jahre in diskreter Art um Ideen, Sorgen und Nöte der Schüler bekümmert und versucht, ihnen zu raten und zu helfen. Höhen und Tiefen – letztere vor allem, wenn es um Appelle für das Verständnis ganz elementarer Ordnungsprinzipien ging – lösten sich bei diesen Bemühungen ab. Wir sind aber überzeugt, dass in der persönlichen Rückschau der aus dem Amt Scheidenden die positiven Erinnerungen an die Zeit im Seminar überwiegen.

Im administrativen Bereich betreute Herr Oppliger das gesamte Personalwesen und war zugleich verantwortlich für die sogenannten kleinen Bauprobleme, für Budgetfragen, für die Rechnungsführung und das Versicherungswesen. Seit 1967 versah Frau Y. Oppliger in Ergänzung zu ihrer Mithilfe im Internat das Amt der Hausbeamtin mit grosser Übersicht und Hingabe.

Es ist begreiflich, dass beide sich nun nach Entlastung sehnen. Wir danken Herrn und Frau Oppliger für den unermüdlichen und aufopfernden Einsatz im Dienste unserer Schule und freuen uns, dass sie dem Seminar weiterhin verbunden bleiben.

Folgende **Hilfslehrer** traten von ihrer Tätigkeit im Laufe oder auf Ende des Schuljahres zurück, zum Teil aus persönlichen Gründen, zum Teil infolge Wahl an eine andere Schule:

Herr Dr. Otto Fischer (F, It 1971)

Herr Max Hofer (T 1971)

Herr Hannes Müller (Z, Sc 1970)

Frau A. Nabholz (M 1971)

Herr August Schubiger (Ch 1968)

Folgende Übungsklassenlehrer treten zurück:

Fräulein Erna Debrunner (1968), Mittelstufe, Wettingen

Frau Annemarie Flückiger (1968), Mittelstufe, Wettingen

Herr Gotthold Meier (1970), Oberstufe, Wettingen

Herr Hans Vogelbacher (1970), Oberstufe, Neuenhof

Ihnen allen danken wir herzlich für ihre Mitarbeit.

Wahlen

Am 22. April 1971 wurde **Hans Strebel**, von Buttwil, geb. 1924, vom Regierungsrat als Seminardirektor gewählt. Unmittelbar nachher übernahm er auf Beginn des Schuljahres 1971/72 die Amtsgeschäfte aus den Händen seines Vorgängers, Herrn Dr. Paul Schaefer, dem an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt sei für seine mit grossem persönlichem Engagement verbundene Tätigkeit in einer bemerkenswerten Wachstums- und Wandlungsphase des Seminars Wettingen.

Als neuen **Internatsleiter** und Hauptlehrer für Methodik hat der Regierungsrat am 10. April 1972 gewählt:

Herrn Erich Dorer, von Baden, geb. 1927. Nach Absolvierung des Seminars Wettingen studierte Herr Dorer in Paris und Zürich. Zehn Jahre Unterricht an den Sekundarschulen Bottenwil und Meisterschwanden. Seit 1959 an Berufsschulen: Aargauische Buchdruckerfachschole, Gewerbeschule der Stadt Aarau, Berufsmittelschule, Kantonale Bauschule. Kursleiter in Deutschkursen für Korrektoren und Gewerbelehrer und in Methodik für Lehrkräfte an Berufsschulen. – Publikationen: Diverse Interpretationen und Lektionsbeispiele in den Fachzeitschriften; Verfasser einer «Deutschen Sprachschule für Berufsschulen». Er wird sein Amt auf Beginn des Wintersemesters 1972/73 antreten.

III. Schüler

Mit * sind die internen Schüler bezeichnet, mit ** die halbexternen (Zimmer im Dorf, Kost im Konvikt). Angegeben sind der Heimatort und der Wohnort der Eltern.

Klasse I a

Klassenlehrer Herr Prof. A. Süssstrunk

1. Baumann Annelies	9. 6. 55	Zürich, Untersiggenthal
2. Conrad Agnes	12. 1. 54	Baden
3. Haltmeier Claire	3. 3. 55	Oberuzwil, Brugg
4. Laki Susanna	9. 4. 55	Budapest, Neuenhof
5. Märki Margrit	31. 12. 55	Mandach, Kleindöttingen
6. Meyer Monika	21. 7. 55	Uetikon, Full
7. Mühlebach Rita °	17. 2. 55	Tegerfelden, Koblenz
8. Müller Annelies	13. 10. 54	Triengen, Wettingen
9. Obrist Ruth	24. 12. 55	Riniken, Habsburg
**10. Ort Christina	1. 11. 55	Suhr, Beinwil a. S.
11. Sempert Kathrin	16. 2. 55	Brunnaden, Ennetbaden
12. Egloff Felix	19. 5. 55	Niederrohrdorf
13. Frei Urs	21. 3. 55	Auenstein, Windisch
* 14. Gautschi Daniel	1. 4. 55	Reinach, Schöffland
15. Huber Roman	30. 4. 55	Hermetschwil, Baden
16. Peterhans Heinrich	20. 4. 55	Fislisbach
17. Schneider Bruno	9. 11. 54	Basel, Rütihof
* 18. Schwere August	26. 12. 55	Leuggern
* 19. Van den Bergh Samuel	8. 10. 54	Ziefen, Menziken
20. Wassmer Franz	15. 4. 55	Aarau, Spreitenbach

° Ausgetreten am 2. Oktober 1971

Klasse I b

Klassenlehrer: Herr B. Oppliger

1. Bachofner Cornelia	23. 5. 55	Zürich
2. Baer Käthi	14. 2. 54	Oetwil a. S., Spreitenbach
3. Caduff Beatrice	12. 8. 55	Igels, Baden
4. Epprecht Veronika	26. 10. 54	Zürich, Baden
5. Fisch Maja	22. 12. 54	Muolen, Oberengstringen
6. Fischer Barbara °	16. 8. 55	Rümikon, Nussbaumen
7. Friedmann Simone	1. 7. 53	Basel, Zürich
8. Heiniger Elisabeth	12. 12. 54	Eriswil, Windisch
9. Kirchhofer Esther	7. 11. 55	Auenstein, Veltheim
10. Klingelfuss Susi	3. 10. 55	Basel, Ennetbaden
11. Lüthi Rita °°	5. 5. 54	Lützelflüh, Wettingen
12. Süess Brigitte	20. 10. 55	Brugg
13. Baumann Peter	30. 12. 54	Remetschwil, Niederrohrdorf
14. Birri Thomas	17. 5. 55	Zeihen, Windisch
* 15. Buri Heinz	11. 10. 54	Krauchthal, Widen
16. Capaul Dominik	27. 12. 55	Lumbrein, Baden

* 17. Eichenberger Urs °	31. 3. 55	Burg
18. Gremminger Thomas	30. 9. 55	Feuerthalen, Spreitenbach
19. Näf Andreas	25. 12. 53	Mogelsberg, Wettingen
* 20. Ochsner Robert	16. 7. 54	St. Gallen, Laufenburg
* 21. Strebel Werner °	12. 7. 53	Beinwil/Freiamt, Muri
22. Wassmer Hansjakob	4. 3. 54	Mellingen, Oberehrendingen

° Ausgetreten am 2. Oktober 1971

°° Eingetreten am 25. Oktober 1971

Klasse I c

Klassenlehrer: Herr Dr. A. Hauser

1. Burgener Susanne	21. 1. 54	Grindelwald, Windisch
2. Demuth Ursula	7. 1. 54	Hüntwangen, Nussbaumen
3. Dreher Zita	14. 8. 55	Wil, Gippingen
4. Frey Renée	9. 12. 55	Lauwil, Baden
5. Gianolio Gaby	18. 11. 54	Italien, Nussbaumen
6. Hämmerli Annarös	27. 5. 55	Engi, Staretschwil
7. Lindenberg Irene	22. 12. 54	Wattwil, Wettingen
8. Meier Beatrice	26. 3. 55	Jonen, Nussbaumen
9. Pazicka Jana	26. 9. 54	Tschechoslowakei, Windisch
10. Richle Christiane	12. 5. 55	Bütschwil, Wettingen
11. Schevelik Susanne °°	12. 1. 54	Baden
12. Weibel Marie-Theres	16. 6. 55	Effingen, Würenlos
13. Bernhard Hanspeter	5. 4. 54	Wiesen, Wettingen
* 14. Gysin Roland °°°	28. 11. 54	Rheinfelden
15. Mösch Erich	22. 5. 55	Frick, Rekingen
16. Nussbaum Willi	19. 11. 54	Lauffohr/Wettingen, Wettingen
17. Peter Franz °°°	25. 3. 54	Winterthur, Baden
18. Richle Urs °	16. 3. 54	St. Gallen, Wettingen
19. Surber Valentin	16. 2. 54	Schleinikon/ZH, Wettingen
20. Schweri Urs	17. 12. 54	Koblentz, Lengnau

° Ausgetreten am 2. Oktober 1971

°° Ausgetreten am 23. Dezember 1971

°°° Entlassen am 8. April 1972

Klasse I d

Klassenlehrer: Herr Dr. U. Strässle

1. Busetto Emma	14. 2. 54	Pieve di Soligo, U'Siggenthal
** 2. Fricker Irene °	12. 5. 53	Kienberg, Kaiseraugst
3. Geissbühler Susi	22. 3. 55	Langnau i. E., Baden
4. Hartmann Ruth	16. 9. 55	Ebnat-Kappel, Spreitenbach
5. Herren Monique °°	24. 2. 54	Mühleberg, Turgi
6. Herzog Marianna	23. 3. 53	Baden
7. Meier Barbara	10. 4. 55	Würenlingen
8. Mösch Silvia	15. 2. 55	Frick, Brugg
9. Reber Sonja	29. 5. 54	Zürich, Spreitenbach
10. Rutishauser Ursula	21. 3. 55	Hefenhofen, S'Siggenthal

11. Schälchlin Lotti	12. 4. 55	Zürich, Baden
12. Schleuniger Johanna °	2. 4. 54	Klingnau, Döttingen
13. Tschirky Barbara	16. 1. 55	Mels, Wettingen
14. Zumsteg Judith	11. 2. 55	Wil, Lauffohr
* 15. Keller August	26. 8. 54	Eggenwil, Künten
* 16. Kohler Adrian	25. 4. 54	Künten, Döttingen
17. Leuenberger Georg	21. 8. 55	Windisch, Fislisbach
18. Merz Renato	1. 3. 54	Brugg, Windisch
* 19. Oechslin Ruedi	5. 10. 54	Einsiedeln, Laufenburg
* 20. Steinbeck Andreas °	29. 4. 55	Rupperswil, Menziken
21. Torretti Silvio	9. 10. 54	Beinwil a. S., Gontenschwil
* 22. Troxler Josef	24. 5. 54	Pfeffikon

° Ausgetreten am 2. Oktober 1971

°° Eingetreten am 25. Oktober 1971

Klasse I e

Klassenlehrer: Herr Dr. G. Vincenz

1. Bieler Toni	15. 5. 55	Bonaduz, Wettingen
2. Bitter Thomas	25. 12. 54	Wallbach, Döttingen
* 3. Bodmer Andreas	25. 9. 54	Wald, Aarau
* 4. Breitenmoser Peter °	21. 2. 54	Mogelsberg, Kloten
5. Danzeisen Peter	11. 4. 55	Schafisheim, Brugg
6. Frey Martin	19. 8. 55	Birr
* 7. Graf Michael °	31. 12. 55	Basel, Magden
* 8. Grenacher Beat °	12. 11. 55	Leibstadt
9. Grunder Hans	28. 12. 54	Rüti, Windisch
10. Häfeli Marcel	26. 2. 54	Mümliswil, Brugg
11. Holenstein Robert	15. 4. 54	Fischingen, Wettingen
12. Jud Markus	7. 6. 54	Baden
13. Knecht Robert	26. 2. 55	Döttingen
14. Pellicoli Thomas	10. 3. 55	Untersiggenthal
* 15. Pfiffner Stefan	1. 7. 54	Mels, Leibstadt
16. Schmid Thomas	7. 6. 55	Glattfelden, Zuzach
* 17. Schreiber Rudolf	12. 2. 55	Wegenstetten
18. Wyss Christian	26. 1. 55	Rohrbach, Kirchdorf
19. Yeginsoy Faruk °°	7. 2. 54	Türkei, Gebenstorf
20. Zbinden Gerhard	24. 9. 53	Wahlern, Wettingen

° Ausgetreten am 2. Oktober 1971

°° Übertritt an OR am 25. Oktober 1971

Klasse II a

Klassenlehrer: Herr K. Honegger

1. Bider Verena	28. 6. 54	Langenbruck/BL, Birr
2. Burger Angelika	12. 7. 53	Freienwil, Wettingen
3. Haenggli Christine	16. 4. 53	Kienberg/SO, Brugg
4. Hasler Ruth	22. 7. 53	Walkringen/BE, Wettingen
5. Hügli Marlis	19. 8. 54	Bellikon
6. Maurer Barbara	30. 3. 54	Erlinsbach, Zuzach

7. Notter Elisabeth	13. 8. 54	Boswil, Nussbaumen
** 8. Wunderlin Käthi	6. 11. 53	Zeiningen
9. Baumann Christoph	26. 6. 54	Ober-Hallau/SH, Wettingen
10. Doebeli Hans-Heinrich	5. 4. 52	Seon, Oberweningen
11. Egloff Roland	17. 2. 54	Niederrohrdorf
* 12. Gadiant Benno	31. 12. 54	Trimmis/GR, Dietwil
13. Graf Markus	5. 3. 53	Rafz und Zürich, Zürich
14. Graf Matthias	1. 3. 54	Rüti/ZH, U'Siggenthal
15. Kalt Rainer	28. 1. 54	Würenlingen
16. Meier René	28. 3. 54	Baden, Rütihof
17. Muntwyler Stefan	14. 3. 54	Wohlen, Wettingen
18. Sacher Jürg	21. 1. 54	Zuzgen, Birrhard
* 19. Schwarb Marius	20. 11. 54	Eiken
* 20. Sommer René	2. 4. 54	Sumiswald/BE, Rheinfelden
* 21. Staubli Max	3. 2. 54	Jonen
22. Stenz Oskar	13. 10. 54	Künten, Bellikon
23. Walser Markus °	13. 8. 52	Altstätten/SG, Wettingen
24. Zumsteg Kilian	1. 5. 53	Wil/AG, Wettingen

° Ausgetreten am 18. August 1971

Klasse II b

Klassenlehrer: Herr R. Merki

1. Anner Ruth	12. 2. 54	Tegerfelden, Möhlin
2. Burkart Claudia	9. 10. 54	Mühlau, Nussbaumen
3. Locher Heidi	30. 9. 54	Spreitenbach
4. Messerli Erika	17. 1. 54	Rüeggisberg/BE, Fisibach
5. Ott Regula °	11. 7. 53	Winterthur, Nussbaumen
6. Scheuring Theres	4. 10. 54	Ettenhausen, Nussbaumen
7. Schweri Monika	30. 10. 54	Siglistorf, Schneisingen
** 8. Spuhler Monika	28. 3. 54	Wislikofen
* 9. Bachofner Philipp	11. 4. 53	Zürich
10. Borner Franz	25. 12. 53	Hägendorf, Remetschwil
11. Cescato Jürg	20. 11. 51	Baden
12. Egloff Heinz	20. 2. 53	Wettingen
* 13. Flükiger Michael	14. 10. 54	Dürrenroth/BE, Menziken
14. Hartmann Samuel	21. 1. 54	Affoltern i.E., Schinznach-Dorf
* 15. Hodel René	23. 3. 54	Beinwil/Freiamt, Sins
* 16. Indermühle Fritz	16. 9. 54	Amsoldingen, Riken
17. Meier Urs	2. 2. 53	Wettingen
18. Obrist Alfred °°	12. 1. 54	Sulz, Untersiggenthal
19. Perlini Guido	15. 5. 53	Schöftland, Zurzach
* 20. Rinderknecht Stefan	24. 7. 53	Zürich, Oberrohrdorf
* 21. Schmitz Norbert	9. 4. 53	Aachen/D, Kleindöttingen
22. Schwarz Markus	26. 4. 53	Effingen, Neuenhof
* 23. Spiegelberg Sven	13. 9. 54	Aarburg, Brugg
24. Weibel Heinz	5. 5. 54	Effingen/Umik., U'Siggenthal
* 25. Winter Roland	9. 1. 53	Kaisten, Kaiserstuhl

° Wiedereintritt am 8. August 1971 nach USA-Jahr

°° Eingetreten am 25. Oktober 1971

Klasse II c

Klassenlehrer: Herr Dr. P. Gregor

1. Chopard Jeanette	4. 2. 54	Sonvilier/BE, Untersiggenthal
2. Dierauer Elisabeth °	17. 3. 54	Berneck, Fislisbach
3. Framhein Cornelia	23. 3. 53	Hamburg, Windisch
4. Frey Marlies	7. 1. 54	Obermumpf, Brugg
5. Grunder Verena	10. 10. 53	Rüti/BE, Windisch
6. Häny Gret	27. 8. 53	Zürich u. Kölliken, E'tbaden
7. Hort Johanna	10. 10. 54	Wölflinswil, Windisch
8. Hunziker Rita	12. 4. 53	Luzern, Staretschwil
9. Irniger Berta	28. 11. 54	Niederrohrdorf
10. Kirchhofer Martha	9. 4. 54	Auenstein
11. Laubscher Claudia	18. 1. 54	Täuffelen/BE, Schinznach-B.
12. Meier Beatrice	23. 12. 53	Obersiggenthal, Zurzach
13. Müller Christine	7. 7. 53	Königsbrunn/D, Turgi
14. Nussbaumer Christa	5. 4. 54	Oberägeri, Wettingen
15. Preisig Ursula	25. 12. 53	Schönengrund, Brugg
16. Rinderknecht Christine	5. 12. 54	Wallisellen, Nussbaumen
17. Schatzmann Annelies °°	17. 3. 53	Windisch, Mülligen
18. Strupler Johanna	22. 7. 54	Frauenfeld, Baden
19. Ulrich Ruth °°°	16. 4. 53	Roggwil/BE, Ennetbaden
20. Vögeli Silvia	10. 6. 54	Hettenschwil, Kleindöttingen
21. Zimmermann Rita	20. 9. 53	Unterehrendingen, Baden

Hospitantin seit 8. August 1971

Jennings Janice 5. 8. 53 Orland Park (USA), Mülligen

° Ausgetreten am 1. Februar 1972

°° Wiedereintritt am 8. August 1971 nach USA-Jahr

°°° Austritt am 5. Juli 1971 für USA-Jahr

Klasse II d

Klassenlehrer: Herr O. Birchmeier

1. Baumann Susanne	24. 3. 54	Suhr, Nussbaumen
2. Dietrich Franziska	3. 5. 54	Därligen, Baden
** 3. Fischer Rita	21. 8. 54	Stetten, Leibstadt
4. Futterknecht Elisabeth	27. 3. 53	Möhligen
5. Gloor Barbara	1. 6. 54	Seon, Brugg
6. Hagenbach Susanne	11. 8. 54	Aarburg, Wettingen
7. Hügli Kathrin	31. 7. 54	Sumiswald/BE, Windisch
8. Janett Renata	14. 4. 54	Mathon/GR, Wettingen
9. Jauch Marie-Theres	18. 4. 54	Bellinzona, Wettingen
10. Knecht Ilona	22. 3. 53	Schwaderloch, Ennetbaden
11. Liesch Ruth	13. 4. 54	Malans/GR, Nussbaumen
12. Meier Elisabeth	9. 1. 54	Würenlingen
13. Novotny Zdenka	23. 8. 53	Brünn/CSSR, Wettingen
14. Renold Christine	27. 9. 54	Brunegg, Döttingen
15. Richard Alice	23. 7. 54	Döttingen
16. Ruckstuhl Helene	12. 11. 53	Braunau/TG, Nussbaumen

**17. Stäuble Dorli	7. 1. 54	Mumpf, Eiken
18. Umbricht Claudia	24. 8. 54	Untersiggenthal
19. Winkler Eva	10. 11. 54	Winterthur, Untersiggenthal

Klasse III a

Klassenlehrer: Herr Dr. H. Meng

1. Brogli Irene	11. 2. 53	Wittnau, Zurzach
2. Dürrenberger Käthi	3. 2. 52	Reigoldswil/BL, Killwangen
3. Huser Silvia	24. 9. 53	Wettingen
4. Keller Irene	15. 10. 53	Volken/ZH, Würenlos
5. Künzli Brigitta	8. 2. 53	Volketswil, Wettingen
6. Peter Elisabeth	5. 9. 52	Ellikon a. d. Thur, Wettingen
7. Reimann Margot	5. 9. 53	Wölflinswil, Wettingen
8. Schertenleib Ursula	10. 6. 51	Krauchthal, Mellingen
9. Suter Eva	2. 6. 53	Oberentfelden, Baden
10. Zeindler Theres	15. 1. 53	Bellikon, Kirchdorf
* 11. Bachmann Jakob	28. 7. 53	Müswangen, Sins-Meienberg
* 12. Baumgartner Rudolf	2. 12. 52	Eschenbach, Laufenburg
13. Bilgerig Moritz	26. 6. 53	Baar, Wettingen
* 14. Dettling Erwin	1. 2. 52	Lauerz, Goldau
15. Jenny Matthias	7. 7. 52	Basel, Baden
* 16. Küng Walter	27. 7. 52	Beinwil/Freiamt, Möhlin
17. Leimgruber Roger	26. 1. 51	Herznach, Wettingen
18. Pilller Walter	7. 5. 52	Degersheim/SG, Wettingen
19. Rinderknecht Herbert	25. 5. 52	Wallisellen, Nussbaumen
* 20. Sennhauser Arnold	11. 11. 51	Zürich, Goldau
21. Spuhler Beat	17. 1. 53	Wislikofen, Wettingen
* 22. Weinmann Christian °	13. 12. 52	Herrliberg, Zürich

° Ausgetreten am 2. Oktober 1971

Klasse III b

Klassenlehrer: Herr Dr. A. Zehnder

** 1. Binder Annemarie	23. 11. 53	Lindau/ZH, Möhlin
2. Bock Gina	15. 1. 53	München/D, Wettingen
3. Dreier Barbara	9. 12. 52	Trub/BE, Wettingen
4. Fessler Erika °	19. 7. 51	Altbüron, Baden
5. Huber Silvia	22. 10. 52	Hirzel/ZH, Döttingen
** 6. Kaufmann Dorli	28. 1. 53	Möhlin
7. Knus Evi	14. 7. 52	Märstetten/TG, Wettingen
8. Koller Henriette	27. 1. 53	Fischbach/LU, Wettingen
** 9. Kramer Margrit	24. 5. 53	Leibstadt
10. Mühlebach Annelies	5. 3. 53	Tegerfelden
11. Rey Ingrid	29. 12. 52	Möriken, Killwangen
12. Sommer Gerda °°	27. 12. 52	Dürrenroth/BE, Windisch
13. Barth Christoph	8. 5. 52	Mülligen, Brugg
* 14. Delz Roland	25. 11. 53	Möhlin
15. Frey Hans-Jörg	23. 6. 52	Mellingen
16. Hirt Fritz	17. 4. 53	Birrhard, Döttingen

- | | | |
|---------------------------|-----------|-------------------------|
| 17. Hitz Hans | 25. 4. 53 | Obersiggenthal, Rieden |
| * 18. Küng Hubert | 22. 4. 53 | Aristau, Mühlau |
| * 19. Niklaus Hans Walter | 14. 5. 53 | Zauggenried/BE, Seengen |
| 20. Vock Guido | 1. 10. 53 | Wohlen, Baden |
| 21. Wyttenbach Jürg | 2. 7. 52 | Thun, Wohlenschwil |

°° Übertritt an Seminar Aarau am 1. Juni 1971

° Wiedereintritt am 3. Januar 1972

Klasse III c

Klassenlehrer: Herr H. Strebel

- | | | |
|-------------------------|------------|------------------------------|
| 1. Bertschmann Linda | 30. 8. 52 | Bettingen, Baden |
| 2. Bürgler Brigitte | 10. 3. 53 | Wettingen |
| 3. Egloff Monique | 7. 3. 51 | Staretschwil, Wettingen |
| 4. Fäs Christine | 25. 3. 53 | Schöftland, Endingen |
| 5. Fischer Marie-Theres | 12. 3. 52 | Rümikon, Wettingen |
| 6. Florin Ursula | 19. 10. 53 | Klosters, Wettingen |
| 7. Frey Evi | 1. 9. 52 | Lostorf/SO, Brugg |
| ** 8. Hauri Brigitte | 30. 5. 50 | Brugg u. Hirschthal, Bubikon |
| 9. Meier Luzia | 8. 3. 53 | Schneisingen |
| 10. Oster Cornelia | 17. 10. 53 | Dägerlen/ZH, Wettingen |
| 11. Preisig Maja | 6. 2. 54 | Schwellbrunn, Spreitenbach |
| 12. Steiner Helene | 21. 11. 53 | Birrwil, Baden |
| 13. Blaser Beat | 19. 6. 53 | Langnau i.E., Zurzach |
| 14. Ebnetter Ueli | 3. 6. 52 | Zürich u. Appenzell, O'Mumpf |
| 15. Giger Marcel | 5. 10. 53 | Niedergösgen, Ennetbaden |
| 16. Haslimeier Marcel | 17. 6. 53 | Remetschwil, Neuenhof |
| * 17. Lutz Peter | 26. 10. 53 | Sennwald, Frick |
| * 18. Meier Kurt | 6. 12. 53 | Zeihen, Eiken |
| 19. Spörri Paul | 13. 11. 51 | Wettingen |
| 20. Widrig Markus | 8. 3. 53 | Bad Ragaz, Wettingen |
| 21. Zimmermann Beat | 25. 9. 52 | U'Ehrendingen, Wettingen |

Klasse III d

Klassenlehrer: Herr Dr. K. Huber

- | | | |
|-------------------------|------------|--------------------------------------|
| ** 1. Andres Margrit | 9. 3. 53 | Graben/BE, Leuggern |
| 2. Annen Brigitte | 19. 1. 53 | Somvix/GR, Nussbaumen |
| 3. Fischer Brigitte | 27. 9. 52 | Basel, Baden |
| 4. Hitz Cristina | 28. 12. 53 | Untersiggenthal, Baden |
| 5. Knecht Pia | 30. 9. 53 | Döttingen |
| 6. Ledergerber Therese | 13. 3. 53 | Andwil/Waldkirch, N'Rohrdorf |
| 7. Mühlebach Erika | 11. 5. 53 | Tegerfelden, Würenlingen |
| 8. Münch Ursula | 17. 11. 52 | Dornach, Ennetbaden |
| 9. Ryser Marianne | 18. 2. 53 | Heimiswil/BE, Wettingen |
| 10. Steinmann Isabelle | 6. 8. 52 | Waltenschwil, Baden |
| 11. Streuli Karin | 9. 3. 52 | Baden/Zürich/Wädenswil, Spreitenbach |
| 12. Wettstein Christa | 20. 11. 53 | Remetschwil, Würenlingen |
| * 13. Bossert Christian | 15. 8. 52 | Othmarsingen, Laufenburg |

14. Capaul Andreas	3. 1. 53	Lumbrein/GR, Baden
* 15. Hirschi Ruedi	16. 4. 52	Schangnau/BE, Mandach
* 16. Lanz Walter	14. 12. 53	Basel, Bargaen/SH
* 17. Meier Herbert	20. 9. 52	Birmenstorf
18. Meng Heiner	26. 10. 51	Gipf-Oberfrick, Wettingen
19. Müller Ulrich	25. 2. 52	Schlossrued, Nussbaumen
20. Oldani Hans	22. 2. 53	Wohlenschwil
21. Stark Jürg	11. 5. 53	Umiken, Brugg
22. Trottmann Maurus	7. 11. 51	Baden

Klasse IV a

Klassenlehrer: Herr Dr. M. Kunz

1. Bosshard Maja	23. 1. 52	Wettingen
2. Greder Agatha	12. 4. 52	Mellingen, Niederrohrdorf
3. Heuberger Monika	6. 5. 52	Elfingen, Neuenhof
4. Killer Edith	30. 3. 52	Gebenstorf, Döttingen
5. Kunz Agnes	4. 8. 52	Fiscenthal, Wettingen
6. Meier Brigitte	24. 2. 52	Baden, Rütihof
7. Meier Doris	3. 1. 52	Baden, Rütihof
8. Pabst Anni	22. 10. 49	Gebenstorf, Mellingen
9. Reinle Beatrix	6. 11. 52	Baden
10. Epprecht Felix	6. 4. 52	Zürich, Baden
* 11. Gärtner Rolf	21. 8. 52	Leibstadt
12. Keller Niklaus	5. 10. 52	Endingen
13. Ledergerber Urs	1. 12. 51	Andwil, Niederrohrdorf
* 14. Neukomm Andreas	27. 4. 52	Guntmadingen, Windisch
15. Walser Roland	13. 6. 51	Wald/AR, Wettingen

Klasse IV b

Klassenlehrer: Herr H. G. Fischer

** 1. Böhler Ursula	4. 2. 52	Mellikon
2. Burger Myrtha °	21. 1. 52	Möriken
3. Eckert Silvia	21. 8. 52	Leibstadt, Wettingen
4. Meier Doris	13. 3. 52	Laupersdorf, Neuenhof
5. Meier Gisela	13. 9. 52	Dättwil, Wettingen
6. Müller Madeleine	9. 10. 51	Brugg
** 7. Schmid Leonie	4. 11. 51	Hägglingen, Rheinfelden
8. Staub Silvia	15. 8. 52	Ochlenberg, Neuenhof
9. Übersax Gabriella	27. 12. 50	Herzogenbuchsee, Baden
**10. Bächli Willy	20. 3. 51	Würenlingen, Zofingen
11. Bürgi Alex	24. 4. 50	Egnach, Fislisbach
* 12. Imhoff Eugen °°	14. 3. 50	Basel, Wettingen
* 13. Gehring Christoph	21. 2. 51	Winterthur, Aarau
* 14. Treier Anton	26. 9. 52	Wölflinswil, Eiken
15. Weidmann Urs	25. 1. 52	Basel u. Dättlikon, Döttingen
16. Witzig Hans	23. 6. 52	Laufen-Uhwiesen, Wettingen

° Übertritt an Seminar Aarau am 2. Oktober 1971

°° Wiedereintritt am 25. Oktober 1971 als Hospitant

Klasse IV c

Klassenlehrer: Herr Dr. H. R. Haller

1. Baur Ruth	12. 5. 52	Höfen/BE und Zürich, Brugg
2. Dierauer Anna	9. 8. 52	Berneck, Fislisbach
3. Estermann Judith	15. 11. 51	Muri, Wettingen
4. Garavelli Rita	7. 8. 52	Mondaino/I, Windisch
5. Heim Verena	5. 1. 52	Neuendorf, Baden
6. Merki Beatrice	31. 3. 52	Würenlingen, Ennetbaden
7. Mora Elsbeth	9. 1. 52	Leibstadt, Full
8. Müller Elisabeth	14. 8. 51	Unterkulm, Windisch
** 9. Schär Katharina	14. 7. 52	Wyssachen, Leibstadt
10. Suter Heidi	15. 11. 52	Kölliken, Gebenstorf
11. Weber Gisela	16. 9. 52	Seeberg, Wettingen
12. Zehnder Annelies	22. 12. 50	Brugg
* 13. Bolliger Bruno °	25. 2. 51	Leutwil, Teufenthal
14. Brändli Bernhard	1. 7. 51	Zürich
* 15. Fischer Hanspeter	8. 9. 52	Stetten, Leibstadt
16. Hunziker Peter	9. 3. 52	Mooslerau, Brugg
17. Lüthi Heinz	6. 6. 51	Lützelflüh, Wettingen
18. Merki Herbert	9. 1. 52	Würenlingen
19. Scherer Stephan	1. 1. 52	Killwangen, Neuenhof
* 20. Schleuninger Georges	15. 7. 52	Klingnau

° Ausgetreten am 9. September 1971

Klasse IV d

Klassenlehrer: Herr K. Grenacher

1. Gloor Christa	2. 8. 52	Leutwil, Rieden
2. Gobet Anita	27. 1. 52	Villaz St. Pierre, Wettingen
3. Guntern Christine	21. 4. 52	Reckingen/VS, Wettingen
4. Howald Hanna	21. 3. 52	Thörigen, Baden
5. Keller Verena	28. 1. 51	Endingen
** 6. Oeschger Agnes	13. 1. 51	Gansingen
7. Sacher Brigitta	31. 3. 52	Zuzgen, Birrhard
8. Scholian Beatrix	23. 12. 51	Zürich, Dietikon
9. Stieger Luzia	19. 7. 51	Oberriet, Neuenhof
10. Vogt Käthi	4. 6. 52	Rüfenach, Wettingen
11. Bärtschi Meinrad	1. 2. 52	Eggiwil, Umiken
12. Fehlmann Walter	12. 11. 51	Villnachern, Brugg
* 13. Gloor Urs	21. 2. 52	Leutwil
* 14. Hauswirth Walter °	28. 2. 52	Oeschgen
15. Müller Moritz	1. 6. 52	Würenlos
* 16. Reimann Kurt	15. 3. 51	Wölflinswil
17. Schneider Paul	26. 5. 52	Obersiggenthal, Nussbaumen
18. Vogler Martin	13. 2. 51	Niederrohrdorf, Fislisbach

° Ausgetreten am 2. Oktober 1971

Sonderkurs VIII

Klassenlehrer: Herr Dr. R. Arn

1. Hofmann Maya	9. 5. 44	Schlossrued, Neuenhof
2. Kallen-Maeder Denise	7. 1. 40	Frutigen, Oberentfelden
3. Kyncl Lilo	14. 2. 42	Zürich
4. Mäder-Moser Therese	7. 8. 41	Heimiswil, Zürich
5. Müller Elisabeth	19. 5. 34	Kaisten, Rheinfelden
6. Wyss Ursula	5. 5. 44	Alchenstorf/BE, Wettingen/Herzogenbuchsee
7. Amrein Beat	6. 9. 47	Eich, Wettingen
8. Bürgi Peter	3. 2. 41	Magden, Ammerswil
9. Forster Ruedi	23. 1. 45	Schaffhausen, Wettingen
* 10. Güdel Jeremias	3. 1. 47	Urnenbach/BE, Zürich/Wettingen
11. Huser Walter	25. 9. 47	Wettingen
12. Imhof Erwin	8. 3. 43	Naters, Fislisbach
* 13. Jehle Werner	29. 12. 34	Lörrach, Bern/Wettingen
14. Nadler Fritz	18. 6. 30	Biberstein, Aarau
15. Rüegg Georges	19. 8. 46	Bischofszell, Niederlenz
* 16. Ruf Fredi	26. 12. 46	Murgenthal, Dottikon/Wettingen

Sonderkurs IX

Klassenlehrer: Herr Dr. R. Arn

1. Haber Gerda	14. 12. 40	Deutschland, Wettingen
2. Huber-Schumacher Marianne	3. 4. 37	Baden
3. Kalt Helene	9. 2. 40	Wislikofen, Klingnau
4. Meier Elisabeth	14. 8. 47	Glatfelden, Zürich
5. Rüegg Erika	20. 4. 38	Wila/ZH, Zürich/Wettingen
6. Alt Martin	21. 12. 46	Ufhusen/LU, Niederlenz
7. Amgwerd Heinz	19. 9. 43	Schwyz, Zürich
* 8. Baumann Hans	8. 3. 42	Basel, Wettingen
* 9. Bruderer Max	22. 2. 47	Wolfhalden/AR, Schlieren
10. Fischer Kurt	4. 8. 46	Gadmen/BE, Zurzach
11. Hildbrand Gerald	3. 3. 43	Noréaz/FR, Brugg
12. Leiser Walter	5. 9. 46	Seedorf/BE, Rohr
13. Meier Ulrich	18. 4. 43	Zürich, Dietikon
14. Tschofen Hansjörg	21. 3. 44	Oberwil, Wettingen
* 15. Weiss Hans-Jakob	16. 8. 44	Zürich, Wettingen
* 16. Wullschlegel Albert	24. 7. 29	Vordemwald, Wettingen

Sonderkurs X

Klassenlehrer: Herr Dr. R. Arn

1. Bosshard-Sturzenegger Leni °	18. 3. 36	Steinmaur, Feuerthalen
2. Döbeli Christa-Maria	9. 9. 39	Meisterschwanden, Neuenhof
3. Haller Hedwig	10. 10. 43	Beinwil a. S., Wettingen
4. Hauser-Ender Elisabeth	30. 4. 37	Näfels, Kirchdorf

5. Keller Margrit	1. 4. 48	Reute, Wettingen
6. Surer Ruth Ursula	30. 7. 48	Arisdorf, Wettingen
* 7. Bischof Peter	18. 1. 49	Grub, Wettingen
8. Burkhardt Peter	5. 12. 48	Horgen, Feldmeilen
9. Giger Erwin	13. 12. 36	Mühlau
* 10. Humm Andreas	5. 7. 47	Strengelbach, Wettingen
11. Illi Yves	18. 2. 49	Aesch, Zürich
* 12. Küpfer Franz	16. 12. 49	Bern, Wettingen
* 13. Lehmann Walter	7. 3. 42	Zofingen, Wettingen
* 14. Naegeli Konrad	24. 8. 48	Zürich, Wettingen
* 15. Oberli Christian	25. 3. 49	Lützelflüh, Wettingen
* 16. Stuker Hansruedi	8. 7. 47	Basel, Wettingen
17. Wille Stephan	9. 2. 48	Wetzikon, Wohlen
18. Zeller Robert	20. 11. 39	Basel, Kolliken
* 19. Zingg Paul	26. 6. 48	Mörschwil, Wettingen

° Ausgetreten am 6. Dezember 1971

Statistik

Schülerzahlen	Zu Beginn des Schuljahres				Am Ende des Schuljahres		
	Md	Kn			Md	Kn	Total
I a	11	9		—1	10	9	19
I b	11	10	+1	—3	11	8	19
I c	12	7	+1	—4	11	5	16
I d	13	8	+1	—3	12	7	19
I e	—	20		—4	—	16	16
II a	8	16		—1	8	15	23
II b	7	16	+2		8	17	25
II c	20	—	+1	—2	20	—	20
			+1 Hosp.				
II d	19	—			19		19
III a	10	12		—1	10	11	21
III b	11	9	+1	—1	11	9	20
III c	12	9			12	9	21
III d	12	10			12	10	22
IV a	9	6			9	6	15
IV b	9	6	+1	—1	8	7	15
IV c	12	8		—1	12	7	19
IV d	10	8		—1	10	7	17
SK 8	6	10		—16			—
SK 9	5	11		—16			—
SK 10	—	—	+6	—1	5	13	18
			+13				
	197	175	+28	—56	188	156	344

Wohnort der Schüler

Im Internat wohnten	56
Im Halbexternat wohnten (Mietzimmer, Kost im Konvikt)	14
Bei den Eltern oder privat wohnten	274

Konfessionen

	reformiert	Landeskirchen		
		röm.-katholisch	christ.-katholisch	andere
1. Klassen	41	45	1	2
2. Klassen	43	42	1	
3. Klassen	35	48	2	
4. Klassen	30	35		1
SK 10	11	7		
	160	177	4	3

IV. Gesetzliche und reglementarische Grundlagen

1. **Dekret über die Organisation des kantonalen Lehrerseminars in Wettingen** vom 24. September 1951 (GR). Vom RR in Kraft gesetzt auf Beginn des Schuljahres 1959/60 mit Ausnahme der Bestimmungen bzgl. Verlängerung der Ausbildung. — Abänderung von § 9 vom 16. September 1958.
2. **Reglement für die kantonalen Seminarien** vom 18. Februar 1965 (RR) ebenfalls in Kraft ohne die Bestimmungen bzgl. Verlängerung.
3. **Reglement über die Erteilung der Lehrberechtigung** für Primar- und Sekundarschulen vom 15. Juni 1967 (RR). — Abänderung (§ 25 bis) vom 2. November 1967.
4. **Schul- und Hausordnung für das Lehrerseminar Wettingen** vom 16. Februar 1968 (Sem. Kom.).
5. **Dekret über das Dienstverhältnis und die Besoldung** der Lehrer an den öffentlichen Schulen vom 24. November 1971. — Vollziehungsverordnung dazu vom 17. Dezember 1971, sowie Verordnung über das Dienstverhältnis und die Besoldung der Hilfslehrer und Stellvertreter und die Nebenbeschäftigungen an den öffentlichen Schulen vom 17. Dezember 1971.
6. **Reglement über die berufliche Fortbildung der Lehrer** vom 22. März 1968 (RR).
7. **Richtlinien für die Gewährung von Urlaub an Beamte und an Hauptlehrer** an den aargauischen Mittelschulen und der Höheren Technischen Lehranstalt Brugg-Windisch vom 9. November 1967 (RR).
8. **Promotionsordnung für die Lehrerseminarien** vom 6. Dezember 1968 (RR).
9. **Verordnung über die Schulferien und die schulfreien Tage** vom 17. Dezember 1971 (RR).

Die Belastung des Internatsleiters bei der bisher geltenden Regelung – Kopplung zweier Aufgaben: Betreuung der Schüler in häuslicher Gemeinschaft in Zusammenarbeit mit seiner Gattin und Führung des gesamten Haus- und Personalwesens (dazu ein reduziertes Lehrpensum!) – überstieg unter den gegebenen Umständen auf die Dauer die Kräfte eines Einzelnen.

Schon der erste aufgrund des Konzepts 1961 amtierende Internatsleiter schrieb im Jahresbericht 1962/63: «Bedrückend wirkt nach dem ersten Amtsjahr die Feststellung, dass die Fülle der Aufgaben menschlicher, organisatorischer, haushaltstechnischer, verwaltungsmässiger, baulicher und schulischer Art eine Belastung ergeben, die nicht als Dauerlösung erscheinen kann.»

— Inzwischen ist die Koedukation eingeführt worden.

— Die Schülerzahl ist von 250 auf 350 gestiegen.

— Während 1961/62 105 der 250 Schüler im Internat wohnten, die «Familiengemeinschaft Seminar» noch einigermaßen in überkommener Form verwirklicht werden konnte, sind es heute bei 350 Schülern rund 60 Interne. Das Internat wird überflutet, seine Führung ist problemreicher geworden.

Die Trennung der beiden Aufgaben – Internatsleitung einerseits und Führung des Personal- und Hauswesens andererseits – durfte im Hinblick auf die ein-

getretene Vakanz nicht verpasst werden. Das Erziehungsdepartement stimmte daher dem Antrag der Seminarkommission auf Änderung der §§ 34, 35, 37, 38, 40, 42, 43, 44 im Reglement für die kantonalen Seminarien zu, bei folgender Pflichtenverteilung:

Internatsleiter

Betreuung der internen Schüler; Hauptlehrer mit reduziertem Pensum.

Vorsteher des Hauswesens und Schulsekretär

Verantwortlich für Personalwesen, Verwaltung, kleines Bauwesen, Versicherungswesen. Mitarbeit bei Organisations- und Verwaltungsaufgaben der Schulleitung.

V. Unterricht

Stundentafel

Obligatorische Fächer	I	II	III	IV
1. Deutsch	6	5	4	4
2. Französisch	3	3	3	3
3. Geschichte	3	3	3	0
Gegenwartskunde	—	—	—	2
4. Geographie inkl. Geologie	2 3	2	4 2	0
5. Mathematik	5	4	3	2
6. Physik	0	2	2	2
mathem.-physik. Praktikum	0	1/2*	1/2*	0
7. Biologie	4 0	3	0	2
biolog. Praktikum (Halbkasse)	0 2	—	—	1**
8. Chemie inkl. Praktikum	0	2	2	0
9. Hygiene	—	—	—	1
10. Psychologie/Pädagogik	—	—	2	3
11. Methodik	—	—	1	4
12. Unterrichtspraxis	—	1/2***	1	3
13. Musik: Singen, Musiktheorie	2	1	1	1
Chor	—	1	1	1
Singmethodik und -lektionen	—	—	—	1 0
Instrumentalunterricht	1	1	1	1
14. Turnen	4	4	4	2
Turnmethodik und -lektion	—	—	—	2
15. Zeichnen	2	2	2	2
16. Schreiben und Schreibmethodik	1	—	1	—
17. Handarbeit	2	2	2****	—
Unterrichtsstunden	So 35 Wi 34	36	So 37 1/2 (35 1/2) Wi 35 1/2 (33 1/2)	So 37 Wi 36

* In Halbklassen, alle 4 Wochen zweistündig

** In Halbklassen, 14tägig zweistündig, oder selbständige Semesterarbeit

*** Erzählstunde in der untern Übungsschule, in kleinen Gruppen

**** Nur Knaben

Fakultative Fächer	I	II	III	IV
1. Englisch	3	3	2	2
2. Italienisch	3	3	2	2
3. Latein	2	2	2	2
4. Philosophie	—	—	1	—
5. Instrukstionsstunde für Chorleitung	0	0 1	0 1	0 1
6. Kirchenmusik katholisch	0	0 1	1 1	1 0
Kirchenmusik protestantisch	0	0	0 1	1 0
7. Zweites Instrument	1	1	1	1
8. Orchester	0	1	1	1
Kammermusik	0	1	1	1
9. Konfessioneller Religionsunterricht				
durch die landeskirchl. Geistlichen	1	1	1	1
Bibelkunde und -methodik	—	—	1	1

Besuch der Freifächer 1971/72

Klasse	Englisch	Italienisch	Latein
I a	19	—	12
I b	18	—	—
I c	14	15	—
I d	12	19	—
I e	13	9	—
II a	23	—	7
II b	20	7	—
II c	19	6	—
II d	12	13	—
III a	16	—	5
III b	13	5	—
III c	16	7	—
III d	14	11	—
IV a	10	7	1
IV b	15	—	—
IV c	11	12	—
IV d	11	12	—
	256	123	25

Besuch der Instrumentalfächer

Total Schüler mit Sonderkurs 10	344
davon spielten:	
Klavier	270
Orgel (ab III. Klasse)	24
Violine	57
Cello	6
Querflöte	28
Klarinette	22
Blockflöte (II. Klasse)	31

Kirchengesang	II. und III. Klassen (Wintersemester)	53	katholisch
	III. Klassen (Wintersemester)	16	protestantisch
	IV. Klassen (Sommersemester)	14	protestantisch
Chorleitung	II. Klassen	12	
	III. Klassen	24	
	IV. Klassen	16	
	Total	52	

Reisen und Lager, Landdienst, Arbeitswochen

A Reisen und Lager, 26. Juni bis 1. Juli

I. Klassen, Schulreise mit Ergänzungsprogramm

I a St. Moritz – Alp Surley (Höhenweg) – Sils Maria / Stazersee – Kirche San Gian – Celerina – Zerne – Cluozzahütte / Murtersattel – Ova Spin (O. Birchmeier).

Unterricht: Turnen (O. Gautschi), Elementare Musiklehre (W. Minnig).

I b Madulain – Es Cha-Hütte / Zuoz – St. Moritz – Scanfs – Val Varusch / Val Trupschun – Nationalpark – Scanfs – Flüela – Davos (B. Oppliger).

Unterricht: Geschichte (R. Probst), Turnen (O. Gautschi).

I c Genf: Besuch des Völkerbundpalastes – Wanderung in der linksufrigen Genferseelandschaft – Vandœuvres / Genfer Altstadt – Fahrt auf den Salève – Champagne (Cartigny) / Wanderung ins Rebgebiet des Mandement (K. Huber).

Unterricht: Elementare Musiklehre (W. Minnig), Kunstgeschichte (R. W. Brüscheiler).

I d Lausanne – Nyon – St. Cergue – La Dôle / Le Brassus – Le Pont / Romainmôtier – Neuenburg (U. Strässle).

Unterricht: Französische Konversation (O. Fischer), Allgemeine Musiklehre (L. Steinmann).

I e Chur – Savognin – Radons / Fuorcla Starlera – Innerferrera – Andeer / Zillis – Thusis (O. Strauss).

Unterricht: Turnen (P. Senn), Musiklehre (H. Reichel).

III. Klassen und Sonderkurs 10, Studienlager

III a Standort: Kreuzlingen, Jugendzentrum Hörnliberg. Leitung: Dr. H. Meng, FrI. Dr. H. Lang

Thema: **Der Bodenseeraum: Sprache, Literatur, bildende Kunst, aktuelle Gemeinschaftsprobleme.**

Die Landschaft und ihre Kunstdenkmäler wurden uns vertraut durch Besuche in St. Gallen, Konstanz, Arenenberg, Stein am Rhein und durch eine ganztägige Carfahrt auf die Reichenau, nach Meersburg, Ueberlingen, Salem und Birnau. Dabei übernahmen jeweils die Schüler die Führung. Durch einen Vortrag im Limnologischen Institut der Universität Freiburg i. Br. bei Konstanz wurden wir mit der Problematik der Gewässerverschmutzung bekannt gemacht. Exkursionen nach Münsterlingen und ins Landerziehungsheim Glarisegg gaben Anlass zur Diskussion psychologischer und pädagogischer Gegenwartsfragen. In

Gruppenarbeiten behandelten die Schüler hauptsächlich sprachliche und literarische Themen des Bodenseeraumes. Eine Gruppe machte mit dem Tonbandgerät Mundartaufnahmen. Anregend wirkte der Kontakt mit dem Seminar Kreuzlingen.

III b Standort: Lausanne. Leitung: Dr. P. Gregor. Herr Baumann.

Thema: **Gesellschaft und Kultur der Romandie.**

Besuch der Berner Altstadt, Vorträge im Bundeshaus. Besuch einer Werbeagentur, Lausanner Lehrerseminar, Schulbesuche, Museumsbesuch, Exkursion nach Vevey und Schloss Chillon, Exkursion nach Genf (Weltkirchenrat, Altstadt). Die reichhaltige Woche machte uns in vielseitiger Weise mit der Romandie bekannt.

III c Standort: Nyon. Leitung: Dr. Guido Vincenz, Herr W. Kunz.

Thema: **Geschichte und Gegenwart eines westschweizerischen Städtchens.**

In Gruppen von zwei bis drei Schülern wurden einfachere biologische und chemische Untersuchungen am Genfersee durchgeführt. Die Klasse hörte sich Vorträge über die Sehenswürdigkeiten, die Geschichte und die Reformschulen Nyons an. Im Zentrum standen die Besuche verschiedener Klassen der Volksschule und des Kindergartens, gefolgt von einer ausgiebigen Diskussion mit den beteiligten Lehrern. Auf einem Ausflug liess sich die Klasse durch die Ausstellung des Schlosses Coppet führen und lernte Genf und seine Sehenswürdigkeiten kennen. Die Schüler erwarben sich nicht nur einen lebendigen Begriff von der Geschichte und dem Leben eines westschweizerischen Städtchens, sie fanden auch Gelegenheit, ihr Französisch im echten Sprachmilieu zu erproben.

III d Standort: Fetan (Wettinger Ferienhaus). Leitung: Herr K. Grenacher, Herr A. Jacot.

Thema: **Rhythmik und Orff'sches Instrumentarium.**

Rhythmik: Bewegungsabläufe in der Musik verglichen mit Bewegungsabläufen im täglichen Leben und in der Natur, dargestellt an vielen Liedern und Rhythmen. Orff: Es wurden die Instrumente vorgestellt und einige Anwendungsmöglichkeiten aufgezeigt, wobei eigenes schöpferisches Tun besonderes Anliegen war. So wurden mit Verwendung des Schlagwerks kleine Stücke komponiert, Kinderlieder instrumentiert und als Höhepunkt zwei Märchen von Andersen musikalisch ausgeschmückt.

Zusammenspiel: In der Freizeit wurde viel instrumental musiziert.

Herr Dr. M. Oettli, der in Fetan in den Ferien weilte, leitete in begeisternder Weise eine botanische Exkursion.

SK 8, 9 Standort: Frick (Landwirtschaftliche Schule). Leitung: Dr. A. Zehnder, Dr. R. Arn, Herr W. Kuhn.

Thema: **Heimatkunde des Fricktals.**

Bearbeitung geologischer, botanischer, historischer, kunsthistorischer und volkskundlicher Themen in Gruppen. Exkursionen: Quer durch den aargauischen Tafeljura, das Städtchen Laufenburg, Besichtigung der Verbundstation Laufenburg. Gruppenweise: Zeichnen im Gelände. Besinnung auf Kind-Stoff-Probleme in der Heimatkunde.

IV. Klassen, Auslandsreisen

IV a Reiseziel: Normandie. Leiter: Dr. M. Kunz, Herr Zimmermann.

Route: Baden – Paris – Caen; Standquartier in Caen, von dort Ausflüge mit Autocar nach Bayeux/Invasionsküste, Mont Saint Michel, Pont-l'Évêque und Lisieux; Caen – Honfleur – Jumièges – Rouen – Paris.

Die Reise war für alle Teilnehmer ein eindrucksvolles Erlebnis, da die Normandie ausserordentlich vielfältig ist; neben der Besichtigung von Sehenswürdigkeiten aus normannischer Zeit bot sich Gelegenheit, Stätten der Invasion von 1944 zu besuchen: moderne Geschichte liess sich an Ort und Stelle erleben. Auch landschaftlich bietet die Normandie in ihrer Vielfalt ein bleibendes Erlebnis.

IV b Reiseziel: Auvergne. Leiter: Prof. A. Süssstrunk, Herr Bardet.

Geologie und Morphologie der Vulkanlandschaft des Massif Central. Auvergnatische Romantik. Fahrt mit Autocar, Übernachtungen in Jugendherbergen. Wanderungen im Bereich der vulkanischen «Puys». Besichtigungen: Payern, Brou, Le Puy, Chaise Dieu, St. Nectaire, Mt. Dore, Orcival, Clermont-Ferrand, Plateau von Gergovia, Puy de Dôme, Cluny, Tournus, Beaune, Weinbaugebiet Burgund, kleine Städtchen, Märkte, Gesteinsaufschlüsse.

IV c Reiseziel: Luxemburg. Leiter: Dr. H. R. Haller, Herr K. Honegger.

Mit dem Generalabonnement für die Luxemburger Verkehrsbetriebe durchreisten wir den Kleinstaat und versuchten in dieser Woche möglichst vielfältige Informationen zu sammeln: In Wanderungen durch die Ardennen und das Minette-Bassin lernten wir die Landschaft kennen. Der Besuch der ARBED-Werke vermittelte einen Einblick in die Schwerindustrie des Landes (Hochofen-Abstich, Bessemer Birnen in Funktion, Stahl-, Walzwerke). Der Aufenthalt in der Hauptstadt diente dem geschichtlichen Überblick (Museen, alte und neue Stadtanlagen, gut erhaltene Befestigungen). Viel Interessantes boten uns auch die persönlichen Kontakte mit Luxemburgern.

IV d Reiseziel: Wien. Leiter: Herr R. Dietschi, Herr K. Kolly.

Geschichte, Kultur, Landschaft, Kunst, Musik des Donaupraumes und der österreichischen Metropole.

B Landdienst, 19. Juni bis 1. Juli

Der Landdienst der II. Klassen fand im üblichen Rahmen statt. 29 Schülerinnen und Schüler leisteten den anspruchsvollen Praktikantendienst bei Pro Juventute, 9 davon erstmals in einem Gruppeneinsatz. 4 Schülerinnen arbeiteten im Welschland und 45 absolvierten den Landdienst auf den vom Kantonalen Arbeitsamt vermittelten Arbeitsplätzen im Aargau.

C Arbeitswochen

Es wurden erstmals neben der Reise-/Lager-Woche zwei volle Arbeitswochen durchgeführt: die erste unmittelbar vor den Herbstferien, die zweite wie üblich während des Schulpraktikums der IV. Klassen im November.

Die neue Regelung brachte die Möglichkeit, auch die Schüler der IV. Klassen in eine pädagogisch-didaktisch akzentuierte Arbeitswoche einzubeziehen. Für die III. Klassen wurden die ehemals regelmässig durchgeführten, dann aber

durch die Lager in fremdsprachigen Gebieten konkurrenzierten Heimatkundewochen wieder möglich. In der I. Klasse sollte das Schwergewicht auf der Vermittlung von Arbeitstechniken liegen.

Für die Gestaltung waren zwei Grundsätze wegleitend: Freie Themenwahl in den oberen Klassen und – nach Möglichkeit – interdisziplinäre Arbeit. Selbstverständlich liess sich das nicht konsequent verwirklichen, wie es denn überhaupt nicht leicht ist, Programme zusammenzustellen, in denen die Schüler ganz auf ihre Rechnung kommen und die Lehrer in vergleichbarem Ausmass beansprucht sind. Vor allem die erste Arbeitswoche in einer Zeit, als manche Kollegen im Militärdienst weilten, brachte für viele eine kaum mehr zumutbare Belastung.

Solche und andere Schwierigkeiten dürften aber wohl aufgewogen werden durch die im ganzen doch hochehrfreulichen Resultate solcher Arbeitswochen, in denen sich Schüler und Lehrer in besonderem Masse engagieren und auf einer neuen Ebene begegnen.

Arbeitswoche I (27. September bis 2. Oktober)

I. Klassen

Alle I. Klassen absolvierten den Halbkurs **«Einführung in die Musik»** (Herr W. Minnig, Herr K. Grenacher, Herr L. Steinmann, Herr K. Kolly, Frau D. Meyer, Herr H. Reichel).

Es wurden folgende Themen anhand von vielen Schallplattenbeispielen behandelt:

Homophonie und Polyphonie

Besprechung eines Einzelwerkes

Die Hauptepochen der Musik

Praktische Übungen:

Die musikalische Sequenz

Zur Anwendung der musikalischen Elementarformen

Schliesslich wurde klassenweise und in grösseren Gruppen gesungen, und jedem Schüler bot sich die Gelegenheit, unter Kontrolle und Anleitung seines Instrumentallehrers zu üben.

Als Ergänzung dienten Halbkurse, vorwiegend in wissenschaftlichen Fächern (abgestimmt auf die Programme der Reiseweche und der Arbeitswoche II).

I a Geometrisches Zeichnen (Prof. A. Süssstrunk)

Übungen für sauberes Zeichnen: Umhüllende Tangenten von Kurven; Konstruktion regelmässiger Vielecke mit Anwendung auf Flächenornamente; Schrägbilder; Konstruktion für verschiedene Perspektiven.

I b Abbildungsgeometrie (Herr B. Oppliger)

Von kongruenten Abbildungen zu ähnlichen, affinen und kollinearen Abbildungen, Zeichnerische Darstellung mit Lösungskonstruktionen.

Das Ziel, saubere Arbeitsblätter über ein anspruchsvolles Thema herzustellen, konnte dank der verfügbaren Zeit erreicht werden.

I c Puppenschnitzen (Herr O. Strauss)

Holzmarionetten. Betrachtung von Beispielen aus der bildenden Kunst: Brancusi, Modigliani, Schlemmer. Forderung nach Vereinfachung der Körperformen auf typische Merkmale. Erleben der Proportionen am eigenen Körper als Grundlage für den Aufbau der Puppe.

I d Mathematische Gruppen (Herr F. Näf)

Übersicht über alle Kongruenz- und Ähnlichkeitsabbildungen; Ausführung entsprechender Zeichnungen: Gruppeneigenschaften; Untergruppen; einige Gruppen aus der Algebra.

I e Elemente der darstellenden Geometrie (Herr R. Dietschi)

Darstellung von Punkten des Raumes; Darstellung eines Würfels mit Körperdiagonale senkrecht zur Grundrissebene; die zehn Grundaufgaben der Lage; Pyramide, geschnitten mit Ebene.

II. Klassen, Klassenthemen

II a Moderne Rechenmethoden an der Unterstufe, Vektorrechnung, Kombinatorik, Wahrscheinlichkeitsrechnung

(Frau A. Nabholz, Herr B. Rusch)

Einführung in die Methode von Cuisenaire-Cattegno. Vektorrechnung mit vielen Beispielen. Kombinatorik, Wahrscheinlichkeitsrechnung: Permutation mit und ohne Wiederholung, Variationen, Kombinationen, Binomischer Lehrsatz, Definition der Wahrscheinlichkeit, Gegenwahrscheinlichkeit. Regeln und angewandte Beispiele.

II b a) Holzschnitt (Herr W. Kuhn)

Einführung in die Entwicklung des Holzschnittes von Dürer bis heute; Figürliches Entwerfen nach Modell, Umsetzen der Skizze in Schwarz-Weiss; Schneiden, Drucken. Besuch des Kunsthhauses Basel.

b) Renaissance (Dr. R. Probst)

Es wurde versucht, aufgrund der Lektüre von Quellen und Sekundärliteratur die Gedankenwelt der Renaissance zu erarbeiten. Dabei haben wir neben dem Vertiefen eigener Erkenntnis auch Material für spätere Geschichtslektionen zusammengetragen. Täglich wurden Geschichten aus Boccaccios «Decamerone» vorgelesen; diese dienten zugleich als Vorlage für Radierungen und Holzschnitte.

II c a) Französische Umgangssprache (Dr. P. Gregor)

Vergnügliche Lese- und Spielproben mit Ionescos «Rhinocéros». Die lebhaftes Mädchenklasse wusste dem Text mit Requisiten, Kostümen und Gebärden – nebst einer prononciation impeccable natürlich – Relief zu geben.

b) Hohltiere als Sparkassen, Windlicht (Frl. G. Kuhn)

Modellieren mit Schamottenton. – Innerhalb dieser Themen wurde dem Schüler Gelegenheit geboten, sein Formgefühl zu schulen, die Aufbautechnik zu meistern und sich einige Sicherheit im Dekorieren anzueignen.

II d Südostasien, Geschichte und Gegenwart (Dr. U. Strässle)

Die Arbeitswoche hatte die Aufgabe, das Schicksal der nach 1945 entstandenen Staaten Südostasiens aus der kolonialen Vergangenheit und aus der gegenwärtigen Position im Kraftfeld der Grossmächte sichtbar zu machen. Vorträge und selbständige Arbeit in Gruppen befassten sich mit wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und religiösen Voraussetzungen; andere Fragestellungen sollten die Kolonialzeit und ihr Ende, die Struktur der neuen südostasiatischen Staaten und ihre Beziehungen zu den Grossmächten erkennen helfen. Dabei ergab

sich, dass die Entwicklung Südostasiens vor allem von folgenden Faktoren bestimmt wird: unterentwickelte eigene Wirtschaft, Labilität der innenpolitischen Lage, starke nationalistische Tendenzen, geringes aussenpolitisches Gewicht und grosse Abhängigkeit von aussen. Im Mittelpunkt der Untersuchung stand die Entwicklung Vietnams seit der Genfer-Konferenz von 1954.

III. Klassen, Heimatkundewochen

III a, b Fricktal (Landwirtschaftliche Schule Frick)

Leiter: Dr. H. Meng, Dr. A. Zehnder, Herr U. L. Jacob

Das Fricktal im Dreissigjährigen Krieg. Der Kanton Fricktal. Sonderrechte und Eigenleben der Städte. Das Stift Olsberg. Urgeschichtliche und römische Spuren im Fricktal. Die Landwirtschaft im Fricktal. Kunstdenkmäler im Fricktal. Frick als Zentrum. Die chemische Industrie stösst ins Fricktal vor.

Drei gemeinsame Exkursionen waren folgenden Themen gewidmet: Bau und Landschaft des Tafeljuras. Die internationale Verbundstation der Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg. Kunstgeschichtliche Führung in Säckingen, Rheinfelden und Kaiseraugst.

Einführung in die Sprachgeographie des Aargaus. Mundartaufnahmen mit Tonbandgerät im Fricktal und am deutschen Ufer des Rheins. Kartographische Auswertung. Aargauische Lyrik der Gegenwart, Einführung mit Rezitationen.

III c Seetal (Beinwil am See) Leiter: Herr R. Zweifel, Herr W. Kunz

Die Seminaristen bearbeiteten in Gruppen spezifische Themen. Die Trinkwasserversorgung wurde quantitativ und qualitativ untersucht. Besonderer Schwerpunkt war das Wasser selbst. Auch das Seewasser wurde berücksichtigt. Eine Gruppe erstellte eine Geschichte der Wasserversorgungsanlage. Den Gruppenberichten sind Tabellen, Zeichnungen, Skizzen und Pläne beigelegt. Eine Zusammenfassung der Berichte wurde den Behörden der Gemeinde Beinwil zugesandt, die unsere Arbeit im Seetal weitgehend gefördert hatten.

III d Zofingen und die Region Wiggertal

Leiter: Herr K. Honegger, Dr. M. Kunz

In kleinen Arbeitsgruppen versuchten wir einen Überblick über eine den Schülern unbekannte Region des Aargaus zu gewinnen. Wir erhielten Einblick in das Funktionieren einer Gemeindeverwaltung, wurden über Probleme der Regionalplanung informiert und erfuhren viel Interessantes über die wirtschaftliche Lage und über die Zukunftspläne der Stadt Zofingen. Betriebsbesichtigungen bei Siegfried und Ringier vermittelten uns Einblicke in moderne Industrieunternehmen. In Arbeiten über die Zofinger Mundart und die Einkaufszentren wurde der Kontakt mit der Bevölkerung gepflegt.

IV. Klassen, Wahlthemen

1) Gruppendynamik (Dr. H. Lang)

Gruppendynamische Übungen werden immer mehr zu einem integrierenden Bestandteil der Aus- und Fortbildung von Lehrern, Ärzten, Theologen, Sozialarbeitern usw. Es hat sich klar gezeigt, dass psychologisches Wissen zwar notwendig, aber unzureichend ist für all jene Berufstätigen, deren wesentliches Medium die mitmenschliche Kommunikation ist. In der Selbsterfahrungsgruppe wird dem Teilnehmer Gelegenheit geboten, in offenem Gespräch seine Wirkung

auf andere und seine Situation in der Gruppe zu erfahren. Schwierigkeiten und Probleme des Einzelnen erscheinen dadurch oft in einem ganz neuen Licht. In gemeinsamem Gespräch versucht dann die Gruppe, Wege und Möglichkeiten zur Verarbeitung zu finden. Der Gruppenleiter unterstützt diesen Umstellungsprozess, indem er hie und da zu Deutungen unbewusster Zusammenhänge anregt oder diese selber gibt.

Unsere Seminaristen-Gruppe zeigte deutlich, dass sich die Freiwilligkeit der Teilnehmer (Wahlgruppe) und die Abwechslung mit andersartiger Tätigkeit (Halbkurs) positiv auswirken, ja geradezu als notwendige Voraussetzung zu werten sind. – Obwohl es den Jugendlichen im allgemeinen besser gelingt, offene Gespräche zu führen als vielen Erwachsenen, die oft mit ängstlicher oder aggressiver Hartnäckigkeit ihr Selbstimage verteidigen, haben auch die Seminaristen gespürt, wie schwer es oft fällt, seine altgewohnten Vorstellungen von sich und den andern in Frage stellen zu lassen.

Viele Fragen blieben offen. Schmerzlich war die Einsicht, wie schwierig es ist, sich aus einer «eingefahrenen» Verhaltensweise herauszuarbeiten, obwohl man die Zusammenhänge nun einigermaßen erkannt hat. Als **positive Resultate** der Woche möchte ich folgende nennen: 1.) Einsicht in bisher unerkannte ungünstige Verhaltensweisen. 2.) Besseres Verständnis für den bisher bekämpften oder gemiedenen Andersartigen. 3.) Wille zur Weiterarbeit in der Gruppe. — **Gefahren:** Es kann zu schwerwiegenden Erschütterungen einzelner jugendlicher Gruppenmitglieder kommen, die nicht leicht aufzufangen sind. Daher muss der Gruppenleiter ein waches Auge haben für die Belastbarkeit jedes Einzelnen; er muss notfalls im Gruppengespräch bewusst und klar die nötigen Grenzen setzen und evtl. dem Einzelnen zur Verarbeitung seiner Schwierigkeiten auch weiterhin zur Verfügung stehen.

2) **Rhythmik, Orff'sches Instrumentarium** (Herr K. Grenacher, Herr A. Jacot)

3) **Alpinismus** (Herr O. Gautschi, Dir. H. Strebel, Dr. G. Vincenz)

Das Alpinlager vom 26. September bis 1. Oktober 1971 in der Rotondohütte des SAC Lägern hatte zum Ziel, den 25 Teilnehmern eine alpine technische Grundausbildung zu vermitteln, die sie befähigt, anspruchsvollere Schulreisen im Gebirge durchzuführen. Bei ungünstiger Witterung und an Abenden verwendeten die Teilnehmer die Zeit dazu, sich dem Thema Alpinismus von der literarischen Seite her zu nähern. In Ergänzung: Meteorologie.

4) **Heilpädagogik** (Dr. R. Arn)

Einführung in das Gebiet der Heilpädagogik. Referate und Demonstrationen von E. Egger, Schulpsychologe, Frau Friess, Frau Dr. Egg und Frä. E. Schaub, Logopädin. – Gruppenarbeiten über einzelne Gebiete der Heilpädagogik. Fallanalysen. Besichtigung der heilpädagogischen Hilfsschule von Frau Dr. Egg, Zürich.

SK VIII und IX **Bildungsexkursion nach Süddeutschland** (O. Birchmeier)

Die Exkursion hatte zum Ziel, den Bildungshorizont der Absolventen des Sonderkurses zu erweitern und zur Begegnung mit einer Kulturepoche (Barock) und einer Kulturlandschaft (Schwäbische Alb) zu führen.

Route: Kloster St. Katharinental bei Schaffhausen – Meersburg – Weingarten – Ottebeuren / Ochsenhausen – Blaubeuren – Ulm – Urach / Zwiefalten – Singen – Stein am Rhein.

Arbeitswoche II (22. bis 27. November 1971)

I. Klassen und SK X, Klassenthemen

I a **Klang und Rhythmus als Ausdruckswerte** (Dr. H. Meng)

Einführung in die Metrik. Metrum und Rhythmus. Klanglich-rhythmische Analyse von Gedichten. Vergleiche von klanglich, rhythmisch oder motivisch verwandten bzw. kontrastierenden Gedichten. Rezitationen. Umsetzen von Klängen und Rhythmen in Bewegung (unter der Leitung von Frl. Elisabeth Schaefer, Wettingen).
In Ergänzung: **Turnen und Spiel** (Herr O. Gautschi, Herr W. Hunkeler)

I b **Kunstgeschichte** (Dr. R. Probst)

Jede Baukunst spiegelt den Zeitgeist ihrer Epoche wider. Anhand von Sakralbauten überblickten wir die Baustile von der Römischen Antike bis in die Moderne. Dazu lernten wir in drei Exkursionen aargauische Baudenkmäler kennen:

a) Schlössli, Aarau (Führung: Herr Th. Elsasser); b) Baden: Stadtkirche (inkl. Kirchenschatz), Sebastianskapelle, Trudel- und Kornhaus (Führung: Dr. P. Hoegger); c) Königsfelden, Stauffberg, Fischbach-Göslikon, Nesselbach (Führung durch die Schüler).

In Ergänzung: **Turnen und Spiel** (Herr O. Gautschi, Herr W. Hunkeler)

I c **Kleine Organismen** (Herr K. Honegger)

Sachprosa (Dr. A. Hauser)

Herstellung von Präparaten mit Bakterien, Mikroben, Algen, Infusorien und Kleinkrebschen. Anlage von Bakterienkulturen, Herstellung von Agrarplatten und Agrarröhrchen, Mikroskopieren, Versuche zur Phototaxis und Thermotaxis. Die biologischen Versuche wurden von den Schülern sprachlich ausgewertet: Beschreibung, Arbeitsprotokolle, Bericht über ein Experiment. Nach dem Vorbild eines Textes von Karl von Frisch wurde, sozusagen als Krönung der Arbeit, ein Lesestück für die Oberstufe verfasst.

In Ergänzung: **Turnen und Spiel** (Herr W. Hunkeler, Herr H. U. Grenacher)

I d **Entstehung, Gestaltung und Verwendung einer Karte** (Herr R. Zweifel)

Triangulation; Nivellement; Darstellungsmöglichkeiten der 3. Dimension in Karte, Panorama und Relief; Zeichnen eines Profils durch die Lägern; Einzeichnen von Isohypsen in eine «Punktekarte» mit Höhenangaben; die Geschichte der Kartographie in der Schweiz; das Luftbild als moderne Arbeitshilfe (Information und Interpretation); Bestimmen des Schrittmasses; Rückwärtseinschnitte mit dem Kompass. Exkursion nach Bern ins Alpine Museum: Repetition und Vertiefung des Stoffes. Information über ältere Kartenwerke, Panoramen und Reliefs. Schweizerische Landestopographie: Die Herstellung einer Karte (vom Autograph bis zum Druck). Interessante Diskussion über aktuelle Fragen der Kartenproduktion in der Schweiz.

In Ergänzung: **Turnen und Spiel** (Herr W. Hunkeler, Herr H. U. Grenacher)

I e **Sprachlabor, französische Volkslieder** (Dr. P. Gregor, Herr H. Reichel)

Einführung ins Sprachlabor mit Übungen zum Gebrauch der Präpositionen und der Zeiten, gleichzeitig Ausspracheübungen, Vorbereitung der Volksliedtexte. Einüben und Analysieren französischer Volkslieder.

In Ergänzung: **Turnen und Spiel** (Herr P. Senn)

SK X Biologie, Pädagogik (Dr. A. Zehnder, Dr. R. Arn)

Der normale Biologieunterricht des ersten Sonderquartals stand unter dem Leitthema «Organisationsstufen des Lebens». Unter dem gleichen Motto führte die Konzentrationswoche in die Welt der Mikroorganismen ein, wobei besonders ihre Bedeutung im Naturganzen aufgezeigt wurde. Eine Exkursion in die Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz in Dübendorf gab einen Einblick in die Arbeiten der limnologischen Abteilung dieser Anstalt.

Zweitägige Exkursion ins Zürcher Oberland: 1. Erprobung verschiedener Arbeitsmethoden in Gruppen (Heimbesuch, Fabrikbesichtigung, Besuch im Kloster Fischingen, Waldrundgang mit Staatsförster). 2. Selbsterfahrung der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit unter erschwerten Bedingungen. Auswertung der Gruppenarbeit und der Gruppenerlebnisse. Schulbesuche (Mehrklassenschulen).

In Ergänzung: **Singen** (Herr O. Birchmeier)

II. und III. Klassen, Wahlthemen

a) Vollkurse

1) Aargauer Dichter der Gegenwart (Dr. M. Kunz)

Es war das Ziel dieser Woche, einen Überblick über das gegenwärtige Literaturschaffen im Aargau zu geben. Trotz der regionalen Beschränkung auf den Aargau musste noch eine engere Auswahl getroffen werden, die möglichst repräsentative Generationen und Stilrichtungen zu berücksichtigen suchte: Hans Boesch, Hermann Burger, Erika Burkart, Arthur Hächler, Silja Walter. Durch gemeinsame Textinterpretationen, durch gruppenweise durchgeführte Werkstattgespräche mit den Autoren, durch individuelle Lektüre und in zwei Fällen durch Dichterlesungen kam eine informative und anregende Begegnung mit den Autoren und ihren Werken zustande.

2) Das Bild des Jugendlichen in der modernen Literatur

(Dr. U. Strässle, Frl. Dr. Lang)

Die Konzentrationswoche hatte den Zweck, die Erkenntnisfähigkeit des Schülers an literarischen Texten zu entwickeln, wie sie dem Erfahrungs- und Erlebnisbereich des Jugendlichen entsprechen: Literatur als Vehikel der Selbsterkenntnis. «Die Verwirrungen des Zöglings Törless» von Robert Musil und «Katz und Maus» von Günter Grass zeigen auf verschiedene Weise die Entwicklung Jugendlicher; die Textanalyse, unterstützt durch psychologische und soziologische Exkurse, erweitert durch themenbezogene Kurzfilme, ergibt Verhaltensmuster, in denen sich der Jugendliche selber erkennen kann.

3) Probleme der europäischen Integration (Dr. H. Bärtschi, Herr R. Merki)

In einer Reihe von Referaten wurden die Bemühungen um eine europäische Integration seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges entwickelt. In weiteren Abschnitten wurden EWG und EFTA mit ihren Verträgen, Organen, mit ihrer Zielsetzung und ihren Resultaten der ersten zehn Jahre dargestellt und abschliessend die gegenwärtigen Entwicklungstendenzen erläutert.

Vier Gastreferenten beleuchteten das Verhältnis der Schweiz zur EWG von verschiedenen Positionen aus: Herr Dr. Gnehm, BBC, Baden, erläuterte die Stel-

lung der schweizerischen Maschinenindustrie in der Auseinandersetzung mit der EWG; die Herren Dr. Erne und Birchmeier, Kreditanstalt Zürich, stellten die Probleme der europäischen Integration aus der Sicht der schweizerischen Banken dar; Herr Dr. Geissberger, Wettingen, suchte eine Antwort auf die Frage, wie sich unsere zukünftigen Beziehungen zur EWG auf die Schweiz von morgen auswirken werden.

Durch das Angebot einer reichen Dokumentation hatten die Schüler Gelegenheit, sich mit einem Einzelthema ihrer freien Wahl eingehend auseinanderzusetzen. Die Ergebnisse dieser individuellen Arbeit wurden in Form von Kurzreferaten vorgestellt und bildeten Anlass zu sehr lebhaften Diskussionen.

4) Singwoche (Herr K. Grenacher, Herr A. Jacot)

Es wurden Werke von folgenden Komponisten erarbeitet: Bach, Mozart, Beethoven, Brahms, Distler, Honegger, Hindemith, Burkhard, Strawinsky. Daneben viele Kanons. In Zusammenhang mit der gesungenen Literatur musikgeschichtliche, stilgeschichtliche und formale Hinweise.

In Ergänzung dazu wurde ein musikgeschichtlicher Abriss aus der Sicht der Violinliteratur gegeben, angefangen bei der vorcorellischen Epoche bis in die Neuzeit. – Die Ausführungen wurden von den Schülern schriftlich festgehalten. Als repräsentative klingende Beispiele aus den verschiedenen Epochen spielten die Kursleiter im Laufe der Woche Sonaten für Violine und Klavier folgender Meister: Antonini, Biber, Corelli, Bach, Hummel, Beethoven, Brahms und Hindemith.

5) Die Gestalt des Thomas Becket

(Dr. K. Huber, Dr. H. Meng, Herr H. G. Fischer, Dr. R. Brüschwiler)

Der Sinn dieser Konzentrationswoche war, aus den verschiedenen Gestalten Becketts, die uns die literarischen Werke und die Geschichtsquellen darbieten, möglichst konzentrisch zur historischen Person Becketts vorzustossen, aus der Subjektivität der (wertenden!) historischen Quellen und der freien literarischen Gestaltung der Dichter zur «Objektivität» der Wahrheit Becketts zu gelangen.

Der Historiker Dr. R. Brüschweiler legte zu Beginn dar, was die Quellen über Becket berichten. Dr. H. Meng gab eine Einführung in die Novelle und die Ansicht der Gestalt Becketts bei C. F. Meier («Der Heilige»), dasselbe Dr. K. Huber für Jean Anouilh («Becket oh l'Honneur de Dieu»), sowie H. Fischer für T. S. Eliot («Murder in the Cathedral»). Die drei Werke wurden im Laufe der Woche ganz gelesen und in Gruppen interpretiert. Die Verfilmung von Anouilhs Stück durch Peter Glenville mit Richard Burton und Peter O'Toole ergab interessante Vergleiche.

Ein Rundgespräch der Schüler und Lehrer fasste die gewonnenen Erkenntnisse zusammen und führte zur drängenden Frage nach dem «eentlichen» Becket. Daran schloss sich eine Diskussion über das, was literarische und historische Wahrheit sei.

6) Musik und Dichtung (Dr. G. Vincenz, Herr K. Kolly, Herr Kern, Herr Joho)

Die Gruppe verglich Musik und Dichtung aus der Zeit des Barock, der Klassik und der Romantik. Es wurde versucht, sowohl die individuelle als auch die epochale Struktur der verschiedenen Werke herauszuarbeiten; bei den Kunstliedern wurde überdies geprüft, wie weit Ton und Wort übereinstimmen. Die Kursteilnehmer übten auch Lieder und Musikstücke ein, welche sie am Schluss der Woche in einem kleinen Konzert vortrugen.

b) Halbkurse

7) Biologie ausgewählter Meeresorganismen (Herr W. Kunz)

In diesem Kurs wurde versucht, den Schülern durch eigene Anschauung Einblick in die grosse Vielfalt der marinen Lebewesen zu vermitteln.

Für das Studium von Algen standen ca. 20 Arten makroskopischer Litoralalgen aus dem Ligurischen Meer zur Verfügung. Besonderes Gewicht wurde auf die Behandlung der Rotalgen gelegt. Die Präparation von Seeigeln führte auf den merkwürdigen Bauplan der Stachelhäuter. Bei den Tintenfischen drängten sich neben der Besprechung der Anatomie besonders einige Hinweise zu den ausserordentlichen Sinnesleistungen und Verhaltensweisen auf. Ein Film über die Brutpflege bei Octopus rundete die Darstellung ab.

8) Technische Hilfsmittel im Unterricht (Herr B. Oppliger, Prof. A. Süssstrunk)

Die Schüler konnten, zum Teil in fachmännischer Beratung, mit dem Diaprojektor, dem Hellraumschreiber, dem Tonbandgerät, den Stereoanlagen und dem Videorecorder bekanntgemacht werden. Sie stellten Folien her und machten Tonbandaufnahmen für die Verwendung im Unterricht. Herr Zweifel zeigte die parallele Verwendung verschiedener Projektionsmethoden. Herr Dr. Zehnder demonstrierte die Projektion mikroskopischer Präparate auf den Fernsehschirm und Herr Pfr. Staehelin stellte die Herstellung von Diaserien und von Tonbildschauen dar. Die Verbindung von Theorie und Praxis war angesichts der sehr unterschiedlichen Vorkenntnisse der Teilnehmer schwierig.

9) Einführung in die Elektronik (Herr B. Rusch)

Kurze Einführung in die Elektrizitätslehre (Ohmsches Gesetz, Serie- und Parallelschaltungen).

Praktische Arbeiten mit dem Baukasten «Braun Lectron» sowie mit den Elektronik-Übungsgeräten von Leybold. Folgende Bauteile der Elektronik wurden dabei behandelt: Fotowiderstand, Heissleiter, Spule, Kondensator, Röhre, Halbleiterdiode, Transistor. Bei dieser Gelegenheit konnten die Schüler auch die Physik-Gerätesammlung für Primar- und Sekundarschulen (Leybold-Ausführung) kennenlernen.

10) Schulfilm (Herr J. Geissmann)

Vom Wesen der audiovisuellen Kommunikation (Tonbildschau); Gliederung einer Reihe von Unterrichtsfilmen nach Typen: Anschauung, Veranschaulichung, Einsicht (nach Doelker, «Diatechnik und Methodik der audiovisuellen Mittel»); methodische Möglichkeiten des Filmeinsatzes; technische Anordnungen und Fertigkeiten, die eine sinnvolle Verwendung des Films als Lehrmittel ermöglichen. Das waren die Themenbereiche, die im Klassen- und Gruppenunterricht anhand von 20 Filmbeispielen bearbeitet wurden. Filme mussten kategorisiert, gegliedert, kommentiert, mit Fragelisten versehen, eingespannt und umgespult werden, was nur durch den gleichzeitigen Einsatz von drei Apparaten möglich war.

11) Holzplastik, Reliefschnitzerei (Herr W. Kuhn)

a) Herstellung einer mobilen Holzplastik nach Art eines Dominospiels. Die einzelnen Teile mussten in sich geschlossen und auf das Ganze hin offen sein. Technik: Tiefe Reliefschnitzerei, Material: Lindenholz.

b) Verspannen eines Raumes. Material: Dach- und Gipsplatten. Elementarform: Das Dreieck. Sich durchdringende Dreiecke mit Flächenbetonung mittels Gipsplattenraster. Bemalen, Montage an der Decke.

12) **Die Instrumente und ihr Zusammenklang** (Herr W. Minnig, Herr L. Steinmann, Herr H. Joho, Herr F. Näf)

Die Behandlung der physikalischen Grundlagen der Tonerzeugung (Herr Näf), der wichtigsten Orchesterinstrumente (Herr Minnig) und der verschiedenen Orchesterformationen (Herr Joho) bildeten den theoretischen Teil dieses Kurses. In der Hauptsache aber arbeitete die kleine Schülergruppe an Klavierauszügen von a-cappella-Sätzen mit alten Schlüsseln, von Orchesterpartituren mit transponierenden Instrumenten und instrumentierte einen einfachen Klaviersatz. Die Herren Steinmann und Minnig waren ihnen dabei behilflich. Den Höhepunkt der Woche bildete der Besuch einer Probe des Tonhalleorchesters in Zürich.

13) **Räumliches Gestalten** (Herr O. Strauss)

Bildbeispiele von Treppen verschiedener Bauepochen als Ausgangslage. Gemeinsames Erarbeiten von Kriterien für Planung und Ausführung. Loslösung vom realen Bild, von der Funktion und Schaffung räumlicher Konstruktionen. Werkstoffe: Holz, Metall, Plexiglas, Sagex. Betrachtungen über Farbstufen, Tonstufen (zum Beispiel Bach-Fugen). Besuch der Ausstellung «Farbe, Material, Objekt» im Aargauer Kunsthau.

14) **Krippenfiguren** (Frl. G. Kuhn)

Aus «Papierschnur» (Drahteinlage, Kleister, Makulaturpapier) und überzogen mit einer Modellierschicht aus Holzmasse wurden unzerbrechliche Holzfiguren hergestellt. Die Oberfläche wurde mit Schmirgeltuch geglättet, mit Aquarell getönt oder mit Farbstift behandelt. Als Szenenhintergrund wurden Edelholzbrettchen in verschiedener Farbe und Form so kombiniert, dass ein passender, orientalisch anmutender Rahmen zu den Krippenfiguren entstand.

15) **Unterhaltung in Wander-, Ski- und Ferienlager** (Herr M. Hofer)

In einer nahegelegenen Waldhütte übte sich eine Gruppe von Schülern in verschiedenen Möglichkeiten der Unterhaltung in Lagern: Gesänge, Begleitung von Gesängen, Unterhaltungsspiele, Tanzspiele, Vorlesung u. a. Voraus ging eine allgemeine Einführung in die «Technik» der Lagerleitung.

VI. Aus der Schul- und Hauschronik

Patentierungen

Patentierung der Sonderkurse VI und VII

Allen 39 Kandidaten dieser beiden Klassen konnte nach zweijähriger Bewährung am 18. September 1972 die definitive Wahlfähigkeit zugesprochen werden.

Patentprüfungen der Sonderkurse VIII und IX

Die Prüfungen wurden im Zeitraum vom 8. bis 23. September durchgeführt. Von den 33 Kandidaten und Kandidatinnen erhielten alle bis auf einen die provisorische Lehrbewilligung. Ohne Schwierigkeit fanden sämtliche Absolventen dieser Kurse eine Stelle.

Patentprüfungen IV. Klassen

Geprüft wurde im Zeitraum vom 6. bis 24. März in den obligatorischen Fächern Deutsch, Französisch, Pädagogik, Mathematik, Lehrproben, Schreiben und in den wechselnden Fächern Biologie (IV b, IV c, IV d), Physik (IV a), Musik (IV c, IV d), Turnen (IV b) und Zeichnen (IV a).

64 der 66 Kandidaten und Kandidatinnen bestanden die Prüfung. 59 treten in den aargauischen Schuldienst, drei in einen ausserkantonalen und zwei nehmen ein Studium an der Universität auf.

Patentprüfungen der III. Klassen

Geprüft wurde in Geschichte (III a), Chemie (III b, III c) und Geographie (III d).

Aufnahmen Frühling 1972

In die erste Klasse werden aufgenommen aufgrund

a) der Abschlussprüfung der Bezirksschulen	32 Schüler	72 Schülerinnen
b) der Aufnahmeprüfung	8 Schüler	4 Schülerinnen
	40 Schüler	76 Schülerinnen

In die dritte Klasse werden aufgenommen

a) aus andern Mittelschulen aufgrund der Freizügigkeit	2 Schüler	3 Schülerinnen
b) aufgrund der Aufnahmeprüfung	2 Schüler	

Sechs Kandidaten (Absolventen privater und ausserkantionaler Schulen) haben sich zur Aufnahmeprüfung für die II. Klasse gemeldet. Zwei davon haben ihre Anmeldung kurz vor der Prüfung zurückgezogen, die restlichen erfüllten die gestellten Anforderungen nicht.

Stipendien

A. Normale Seminarstipendien

Von 110 Gesuchstellern – 1971/72 – erhielten 105 ein Stipendium zugesprochen (rund 30 Prozent der Schülerschaft).

Gesamtbetrag	Fr. 126 790.–
Kleinstes Stipendium	Fr. 400.–
Grösstes Stipendium	Fr. 2 800.–
Durchschnittliches Einzelstipendium	Fr. 1 207.–

Zusätzlich wurden noch zwei Darlehen im Betrage von Fr. 4 700.– ausgerichtet.

B. Stipendien für die Sonderkurse VIII und IX

Im letzten Semester wurden 19 Einzelstipendien im Gesamtbetrag von 77 250.– ausgerichtet und 13 Darlehen im Gesamtbetrag von Fr. 30 700.– gewährt.

C. Stipendien für den Sonderkurs X

Im I. Semester des neuen Kurses wurden an acht Stipendiaten total Fr. 32 500.– an Stipendien und Fr. 4 000.– an Darlehen ausbezahlt.

D. Allgemeine Fonds- und Stipendienaktion

Der Regierungsrat hat im Verlauf des Jahres 1971 eine allgemeine Fonds- und Stipendienaktion durchgeführt mit dem Ziel, Stiftungen mit gleichlautenden Bestimmungen zusammenzufassen. Im Zuge dieser Aktion wurde ein Stipendienfonds für Seminaristen (Seminarier Aarau und Wettingen) geschaffen, in welchen die folgenden Stiftungen bzw. Fonds vereinigt worden sind:

- Schmid'scher Seminaristenfonds
- Friedrich'sche Lehrerprämienstiftung
- Stipendienfonds für die Ausbildung aargauischer Lehrerinnen

Der Ertrag des neu geschaffenen Stipendienfonds für Seminaristen betrug im Jahr 1971 Fr. 1 900.–. Im Jahre 1972 können wir somit über Fr. 950.– verfügen.

Fonds

Der **Heinz-Vogelsang-Fonds** ist im Berichtsjahr nicht beansprucht worden. Stand per 1. Januar 1972: Fr. 1 678.60

Stand des **Jubiläumsfonds der Aarg. Kantonalbank** von 1963 per 1. Januar 1972: Fr. 19 254.–.

Erben-Müller-Stiftung

Im vergangenen Jahr wurden folgende Aktionen durchgeführt:

A. Studienwochen

Auf die Ausschreibung einiger Ferienkurse, die von der Volkshochschule Bern auf Schloss Münchenwiler und der Laudinella in St. Moritz angeboten wurden, bewarben sich sechs Schülerinnen. Fünf davon konnten berücksichtigt werden und erhielten je ungefähr die Hälfte der Kurskosten inklusive Reisespesen von der Stiftung ausbezahlt. Auf eine Abstufung der Beiträge wurde dieses Jahr

verzichtet. Vom Angebot, allenfalls einen Beitrag des Seminars zu beanspruchen, ist nicht Gebrauch gemacht worden.

Die Kurse fanden ausschliesslich in den Sommerferien statt und wurden besucht von:

Gabriella Übersax IV b	Kammermusik und Orchesterspiel (Münchenwiler)
Gisela Meier, IV b	Kammermusik und Orchesterspiel (Münchenwiler)
Eva Frey, III c	Malkurs (Münchenwiler)
Madeleine Müller, IV b	Die Kunst des Abendlandes (Münchenwiler)
Beatrice Scholian, IV d	Orgelkurs (St. Moritz)

B. Puppentheater

Am 25. November 1971, während der zweiten Arbeitswoche, hatten die Schüler der I. bis III. Klassen Gelegenheit, einer Vorführung der Puppenbühne von Frau Wüthrich-Gilgen, Buochs, beizuwohnen. Interessenten wurden in die Geheimnisse des Puppenspielens eingeweiht. Die Erben-Müller-Stiftung leistete einen Beitrag an diese Veranstaltung, da das Projekt besteht, im Verlaufe des Schuljahres 1972/73 eine Aktion «Puppentheater» zu starten.

C. Besuch eines Sinfoniekonzertes in Zürich

Am 22. Februar 1972 waren interessierte Drittklässler in ein Sinfoniekonzert der Tonhallegesellschaft in Zürich eingeladen.

Im Jahre 1971 (Kalenderjahr) wurden Beiträge von Fr. 1216.20 ausgerichtet. Wir danken der Stifterfamilie bestens für das grosse Interesse, das sie unserer Schule entgegenbringt.

W. Minnig

Geschenke

Als Geschenke für das Lehrerzimmer, den Lesesaal oder die heimatkundlichen Bibliotheken erhalten wir regelmässig die meisten aargauischen Zeitungen, ebenso die NZZ, den Tages-Anzeiger und die Weltwoche, sowie die Aargauer, Badener, Brugger und Zofinger Neujaahrsblätter.

Der aargauische Lehrerverein lässt während eines halben Jahres den Lehramtskandidaten das Schulblatt zukommen.

Dazu haben im Berichtsjahr wiederum verschiedene Firmen und Privatpersonen Geschenke zugestellt:

AG. Brown, Boveri & Cie., Baden: 1 Exemplar der Neuerscheinung «Baden – eine dynamische und lebensfrohe Region».

Ciba-Geigy, Basel: 1 Schlittenmikrotom, 1 Elektromotor, 1 Thermostat und diverses kleineres Labormaterial.

Herr Krapf, Wettingen: 1 Seebiscuit, irreguläre Seeigelschale.

Stadtverwaltung Zofingen: Diverses Dokumentationsmaterial über die Regionalplanung und über die Stadt Zofingen.

Aargauische Handelskammer: W. Winkler, «Die wirtschaftliche Bedeutung der Weltraumforschung».

Aargauer Tagblatt: «Mitten in der Schweiz», Publikation zum 125. Gründungstag des Aargauer Tagblattes.

Schweizerische Bankgesellschaft: Mappe «Landschaftsstadt».

Etienne Schärer, Rheinfelden: Publikation «Schulpsychologie – Erziehungsberatung im Aargau».

Pro Argovia: Notenmaterial von zeitgenössischen Komponisten.

Von Frau Martha Keller-Keller, Brugg, erhielten wir eine sehr schöne Bratsche. Für diese Schenkung sind wir ausserordentlich dankbar. Das Instrument leistet einsatzfreudigen Schülern gute Dienste und spornt sie an.

Kümmerly & Frey, Bern: Jahresabonnement «Westermann Monatshefte».

Allen Spendern sei herzlich gedankt.

Bibliothek

Die Ausleihe bewegte sich im Rahmen der vergangenen Jahre. Es wurden 1971 (Kalenderjahr) 1217 Bücher bezogen.

Die Gelegenheit, im Lesesaal zu arbeiten, wurde rege benützt. Die Handbibliothek, die laufend erweitert wurde, leistete gute Dienste. Leider kann nicht verschwiegen werden, dass immer wieder Bücher mitgenommen wurden, obwohl jeder Band den Vermerk trägt, er dürfe nur in der Bibliothek benützt werden. Die Neukatalogisierung konnte vor allem im Winterhalbjahr dank einer Hilfskraft weitergeführt werden. Es wurden 650 Bände bearbeitet. Der Nummernkatalog umfasst nun 2750 Karten. Zu tun gab vor allem die Sichtung alter Bestände, mehrere hundert Bände mussten ausgeschieden werden.

Für Büchergaben darf gedankt werden: Herrn Dr. Paul Gregor, der Erben-Müller-Stiftung, der Luftverkehrsschule der Swissair, der Firma Kümmerly & Frey und der Presse- und Informationsstelle des Fürstentums Liechtenstein. R. Merki

Diskotheek

Bei den Neuanschaffungen wurden dieses Jahr vor allem die Wünsche und Anregungen der Violinlehrer berücksichtigt. Es musste festgestellt werden, dass viele Platten verbraucht und zum Teil beschädigt sind. Man wird sie nach und nach ersetzen müssen.

Die Sammlung umfasst 328 Schallplatten.

Reisen

In der ersten Herbstferienwoche führte Herr Minnig auf privater Basis mit einigen seiner Schüler der III. und IV. Klassen eine Studienreise nach Wien durch. Als Vorbereitung fanden zwei Einführungsabende über Geschichte, Literatur und Musik Wiens statt. Neben Besichtigungen, einer Fahrt ins Burgenland, Theater- und Konzertbesuchen, wurde auch die Geselligkeit beim Heurigen ausgiebig gepflegt. Die Reise soll 1973 wiederholt werden.

Wettinger Sommerkonzerte (36. Zyklus)

Leitung: Karl Grenacher

23. Mai, 17.00 Uhr J. S. Bach
E. Zinniker, Sopran; M. Steiner, Alt; R. Nünlist, Bass;
Wettinger Kammerchor; Wettinger Kammerorchester
Messe in A-Dur
«Wer da glaubet»
«Der Geist hilft»
11. Juni, 20.15 Uhr Abendmusik
Karl Kolly, Orgel; Seminararchöre
Reinertrag für Tibethilfe
25. Juni, 20.15 Uhr Kammermusik
Werner Speth, Horn; André Jacot, Violine; Elisabeth
Grenacher, Violine; Peter Lippert, Viola; Alfred Zür-
cher, Cello; Karl Grenacher, Klavier
Schostakowitsch Klavierquintett
Mendelssohn Streichquartett in a-Moll
Brahms Horntrio
22. August, 20.15 Uhr, Serenade
im Hof Seminararchöre, Seminarorchester
Reinertrag für bengalische Flüchtlinge
5. September, 20.15 Uhr Liederabend
Schumann, Wolf, Schoeck
Hedy Graf, Sopran; Karl Grenacher, Klavier
25. September, 20.15 Uhr Franz Schubert, Messe in As-Dur
26. September, 17.00 Uhr Hedy Graf, Sopran; Margrit Conrad, Alt; Ernst Däster,
Tenor; Niklaus Tüller, Bass
Wettinger Kammerchor, Wettinger Kammerorchester
29. Oktober, 20.15 Uhr J. S. Bach, Mozart, Strawinsky
E. Zinniker, Sopran; E. Däster, Tenor; R. Nünlist, Bass;
A Jacot, Violine
Chor der IV. Klassen, Wettinger Kammerorchester

Verschiedene Veranstaltungen

26. April	Eröffnung des Schuljahres.
11. Mai	Maiwanderung I. und II. Klassen: Frei gewähltes Wanderziel in der Umgebung von Wettingen. III. und IV. Klassen: Atomkraftwerk Beznau.
10. Juni	Der Regierungsrat stimmt der Patenschaft des Kantons Aargau für die Schweizerschule Florenz zu und betraut das Lehrerseminar Wettingen mit der Pflege des Patenschaftsverhältnisses.
18. und 19. Juni	Eine Delegation des Seminars nimmt am 12. Aargauischen Gespräch auf Schloss Lenzburg teil. – Musikerziehung im Aargau.
20. Juni	Kantonalgesangfest in Fislisbach. Die Klassen IV a, IV b und IV d singen von Paul Hindemith «Verger».
21. Juni	SK-Praktikumsleiter besprechen unter der Leitung von J. Geissmann Probleme des Praktikums.
22. und 24. Juni	Dr. Meronn, Leiter einer Kibbutz-Schule, besucht unser Seminar.
25. Juni	Jugendfest Wettingen: Schüler der III. und IV. Klassen werden als Spielleiter usw. eingesetzt.
5. Juli bis 7. August	Sommerferien.
14. August	Elternnachmittag für die Eltern der Erstklässler.
4. September	Unterrichtsschluss und «Uselüti» der Sonderkurse VIII und IX. Feier für Paul Haller. Enthüllung einer Gedenktafel am Geburtshaus in Rein: «In diesem Hause wurde geboren: Dr. phil. Paul Haller geb. 13. Juli 1882 – gest. 10. März 1920 Bürger von Zofingen. Aargauer Dichter.» Teilnahme einer Delegation unserer Schule – der letzten Wirkungsstätte des Dichters – unter der Leitung von Frl. Dr. Lang und Dr. U. Strässle.
8. September	Berufsberatungsstelle Baden. 130 Bezirksschüler werden im Seminar über die Lehrerausbildung orientiert.
8. bis 11. September	Schriftliche Patentprüfungen Sonderkurse.
11. September	So-Na-Fe (Sommernachtsfest).
13. bis 15. September	Lehrproben Sonderkurse.
14. September	Sporttag.
16. bis 18. September	Prüfungen der Sonderkurse in Musik und Turnen.

20. September	Kantonalkonferenz in Aarau. Referate zum Thema «Curriculum» von Prof. Nicklis und Dr. Isenegger.
21. September	Die Staatsrechnungskommission besichtigt Klosterkirche und Kreuzgang.
27. Sept. bis 1. Okt.	Arbeitswoche I.
2. Oktober	Schlussfeier und Patentübergabe an die Absolventen der Sonderkurse VIII und IX. «Wovon soll der Lehrer leben?» Gedanken von Hermann Burger, Schriftsteller, Aarau. (Abdruck des Manuskriptes im aargauischen Schulblatt).
4. bis 23. Oktober	Herbstferien.
8. bis 27. Oktober	Praktikum der IV. Klassen.
22. bis 27. Oktober	Arbeitswoche II.
25. Oktober	Schulinternes Jubiläum für Herrn K. Grenacher. Karl Grenacher übernahm am 26. Oktober 1931 das Amt des Seminarmusikdirektors.
29. Oktober	Abschluss des 36. Zyklus der Wettinger Sommerkonzerte. Ehrung von Musikdirektor Karl Grenacher, Verleihung des Kulturpreises durch den Präsidenten des aargauischen Kuratoriums.
31. Oktober	Liturgische Abendfeier in der Stadtkirche Aarau. Der Chor der IV. Klassen singt Mozart, Strawinsky, W. Burkhard.
9. Dezember	Vortrag von Herrn Prof. Süsstrunk: «Unsere heutigen Kenntnisse über den Aufbau des Erdinnern».
13. Dezember	Filmvorführung «Unser Lehrer» von Bichsel/Seiler. Diskussion.
23. Dezember	Seminarweihnacht in der Klosterkirche.
24. Dez. bis 2. Jan.	Weihnachtsferien.
20. Januar	Gedenkstunde zur Eröffnung des aargauischen Lehrerseminars im Kloster Wettingen vor 125 Jahren.
7. bis 12. Februar	Skilager.
17. Februar	Orientierung der IV. Klassen durch Herrn P. Märki, Adjunkt des Erziehungsdepartementes, und den Präsidenten des aargauischen Lehrervereins über gesetzliche Bestimmungen und administrative Fragen.
26. Februar	Unterrichtsschluss und «Uselüti» der IV. Klassen.
8. April	Schlussfeier.

Sportveranstaltungen

Sporttag: Gemeinsam mit dem Seminar Wohlen am 14. September im Sportstadion Brugg. – VU-Disziplinen für Knaben und Vierkampf für Mädchen (Lauf, Hochsprung, Ballweitwurf, Klettern). Wahldisziplinen: Hürdenlauf, Weitsprung, 1000 m (Mädchen). Speer, Hochsprung, 1000 m (Knaben), Handball (Knaben).

Skilager: 7. bis 12. Februar 1972 gemeinsam mit dem Seminar Wohlen.

LAGER	KLASSEN	LEITUNG
Engstligenalp	I b, I e (Wohlen) II a, III b	H. U. Grenacher
Grächen	I c, II c, IV a (Wohlen) IV b	Dr. H. R. Haller
Pizol	I d, II e und III f (Wohlen), II b	Martin Frey
Radons	III a, IV c	Otto Gautschi
Saas-Almagell	I e, II f (Wohlen) IV a	Pierre Senn, R. Peter
Sedrun	I b (Wohlen), II d, IV d SK X	Dir. H. Strebel
Stoos	I a, III c, III d, III e (Wohlen)	Walter Hunkeler

Internat

Unser siebtes Jahr im Internat, gleichzeitig unser letztes, brachte uns die Bestätigung, dass eine ruhige, beharrliche Entwicklung für uns die richtige, vielleicht sogar die einzige Lösung bedeutete. Wenn der Betrieb auf und ab wogt, wenn die Schüler hin und her gezerzt werden, so wird der Wert eines ruhenden Pols deutlich.

Zu denken gaben uns einige Fälle von labilen Schülern, die für das Internat eine schwere Belastung sind. Wie weit kann und darf der Internatsleiter eingreifen, wo muss er im Hinblick auf die Gemeinschaft eine präventive Haltung einnehmen? Ein schönes und wiederum durch Wetterglück begünstigtes Sommernachtsfest wurde am 11. September in den Räumen des Seminars durchgeführt, grösstenteils getragen von der Internatschaft. Am 13. Dezember deckte der Film «Unser Lehrer» (Peter Bichsel) der Schülerschaft und der Lehrerschaft Probleme des heutigen Berufsbildes des Lehrers auf. Schliesslich organisierten die Internen am 22. Februar den fast zur Tradition gewordenen Fastnachtsabend in der Aula.

Gerne hätte ich das Internat zu Beginn des neuen Jahres in andere Hände gelegt in der Hoffnung, damit neuen Impulsen freie Bahn zu geben. Dies ist nun leider nicht möglich, da der Nachfolger erst nach den Herbstferien antreten kann.

B. Oppliger

Hauswesen und Personal

Einige wesentliche Wechsel kennzeichnen das vergangene Jahr.

Frau Busslinger, ehemals Frl. Bernadette Meier, leistete dem Seminar während mehr als zwei Jahren als Laborantin ausgezeichnete Dienste, die wir ausdrücklich verdanken möchten. Die Lücke, die sie hinterlässt, ist gross. Die Stelle ist noch nicht besetzt, da ein Nachfolger kaum vier Monate blieb.

Frau Hildegard Hartenbach, als Sekretärin und Rechnungsführerin volle sieben Jahre am Seminar, demissionierte auf den Jahreswechsel. In pünktlicher Pflichterfüllung versah sie ihren Posten und verdiente sich damit ebenfalls den ausdrücklichen Dank der Schule.

Herr Scherzinger war seit sechs Jahren der geschätzte und unentbehrliche Hauptabwart und Handwerker, orientiert über alle Belange der komplizierten Gebäulichkeiten. Ein Ruf an eine andere verantwortungsvolle Stelle bewog ihn zum Rücktritt am 31. Januar. Auch ihm zollen wir den Dank der Schule. Als Nachfolger wurde Herr Vögtlin, Birr, gewählt (Amtsantritt am 1. Juni 1972).

Auch **Martha Keller** möchten wir danken, die uns nach einem Jahr als Hausangestellte und stellvertretende Köchin gesundheitshalber verlassen muss.

Neben diesen Wechseln möchte ich das 25jährige Amtsjubiläum von **Herrn Oskar Koller**, unserm Gärtnermeister, besonders hervorheben. Es zeigt, wie sehr das Seminar auch von der langen Amtsdauer einiger Mitarbeiter lebt. Was wäre unser Park ohne Herr Koller? Wir verdanken ihm nicht nur ausgezeichneten Honig und viele Gartenprodukte, seine besondere Stärke sind die kunstvollen Blumendekorationen, sei es als Schmuck des Hauses, sei es als Tischdekorationen bei jeder sich bietenden Gelegenheit.

Zuletzt seien im Dank auch alle andern Angestellten eingeschlossen, die in ausdauernder Arbeit zum Wohle des Seminars beitragen. B. Oppliger

Wahl eines Vorstehers des Hauswesens und Schulsekretärs

Am 31. Januar 1971 wählte der Regierungsrat **Herrn Rolf Martin**, von Bern, geb. 1935, als Vorsteher des Hauswesens und Schulsekretär. Herr Martin ist aufgrund seiner Ausbildung mit Verwaltungs-, Organisations- und Schulproblemen vertraut. Handelsabteilung des Städtischen Gymnasiums in Bern, Lehramtsschule der Universität Bern, Lehrpatent für Sekundarschulen sprachlich-historischer Richtung, seit 1960 Unterricht an der Sekundarschule Uetligen, Mitwirkung bei der Schulplanung, WS 1969/70 Volontär-Assistent an der TH Aachen, Organisation und Leitung von Kursen.

Bauwesen

1. Grössere Bauvorhaben: Abschluss der Arbeiten für Heizzentrale, Sanierung der Elektrizitätsversorgung und Kanalisation. Ein Rahmenkredit für die ca. zehn Jahre dauernde Renovation der Klosterkirche mit Einbau einer Warmluftheizung wurde seitens des Grossen Rates bewilligt. Im Kapitelsaal und an der Westfassade wurden bereits einige Arbeiten begonnen. Für die neuen Turnanlagen (zweite Turnhalle, Hallenschwimmbad und erweiterte Aussenanlagen) arbeitete das Architekturbüro M. Funk und H. U. Fuhrmann, Baden, die Detailpläne und die Submissionsunterlagen für eine Ausschreibung für Generalübernehmer aus. Die Arbeitsvergebung wird im Laufe des Monats April 1972 erfolgen, die Aushubarbeiten sollen im Sommer 1972 beginnen, und die Fertigstellung ist auf den Herbst 1974 vorgesehen.

2. Renovationen, Unterhalt: Keine Besonderheiten, d. h. zahlreiche kleine Reparaturprobleme, welche im besonderen Internatsleiter, Hausarchitektin und Hauswart beanspruchten. Nachdem der langjährige Rahmenkredit für Renovationen und Umbauten nun erschöpft ist, fragen wir uns, wie in Zukunft die Kosten für die erheblichen Unterhalts- und dringlichen kleinen Renovationsarbeiten in den unter unserer Verwaltung stehenden älteren Wohnhäusern gedeckt werden sollen. Die uns bisher bewilligten allgemeinen Unterhaltskredite reichen dafür nicht aus. Im Park könnten im Anschluss an die Reinigungsarbeiten, welche durch die Kanalisations- und die Tankanlage erforderlich waren, einige längst geplante Neubepflanzungen im Rahmen des allmählichen Ersatzes des Baumbestandes in Angriff genommen werden.

3. Planung: Die Bau- und Planungskommission für das Seminar Wettingen hielt zwei Sitzungen ab, ferner fand eine inoffizielle Aussprache statt mit Vertretern der Abteilung Hochbau. Zur Diskussion standen und stehen noch eine Reihe grundsätzlicher Entscheidungen für den zukünftigen Ausbau unserer Schule: räumliche Expansion des bisherigen Seminars bzw. des daraus entstehenden Gymnasiumstyps; Standort der HPL (Oberseminar) auf der «Klosterhalbinsel»; Möglichkeit, eine Quartierschule innerhalb der Ueberbauung der benachbarten Damsau als Übungs- oder Experimentierschule der zukünftigen HPL zu verwenden. Im Rahmen des Erwerbs von Grundstücken zur Gewinnung des für die Ausbau- und Neubauprojekte benötigten Baugrundes konnte die Liegenschaft Suter-Wyrtsch erworben werden.

B. Oppliger, A. Süssstrunk

Feuerwehr

Zu erwähnen sind: Fünf Instruktionsübungen, die Inspektion durch den kantonalen Experten mit Durchführung einer grossen Alarmübung mit der Feuerwehr Wettingen, einige Fehlalarme der Cerberusanlage.

Leider verliess uns der Vizekommandant, Herr P. Scherzinger, Hauswart, auf den 1. Februar 1972 wegen Annahme einer attraktiveren Stellung in Aarau. Er war zugleich Offizier im Pikett der Feuerwehr Wettingen und unbestritten unser tüchtigster Mann; wir bedauern seinen Weggang ausserordentlich. Wir danken ihm sehr für seinen Einsatz in unserer kleinen Truppe: Er betreute mit Sachkenntnis und Voraussicht die gesamte Ausrüstung und kannte jede Einzelheit unserer ausgedehnten Anlagen; ferner verstand er es ausgezeichnet, mit der «Mannschaft», den Schülern, umzugehen. Der neugewählte Hauswart, Herr B. Vögtlin, bringt einige Erfahrung mit als bisheriger Angehöriger einer Betriebsfeuerwehr, so dass er Herrn Scherzinger wird ablösen können. Herr Bernhard Rusch, Hauptlehrer für Physik, wird im April 1972 den Kaderkurs besuchen, und er wird sich einarbeiten, um den Unterzeichneten gelegentlich als Kommandanten abzulösen. Im März 1972 haben fünf Schüler unserer I. Klasse den Geräteführerkurs in Rheinfelden absolviert.

A. Süssstrunk

VII. 125 Jahre Lehrerseminar Wettingen

Die **Gedenkstunde**, welche das Seminar Wettingen im Januar seinem Jubiläum widmete — auf die Viertelstunde genau 125 Jahre nach der feierlichen Eröffnung der Schule in den Räumen des 1841 aufgehobenen Klosters —, wurde in schlichtem Rahmen begangen. In Verbindung mit den gleichzeitig fälligen Jubiläen «150 Jahre aargauische Lehrerbildung» und «100 Jahre Seminar Aarau» wird man im Laufe des Jahres 1972 und im Frühjahr 1973 des Ereignisses in grösserem Rahmen gedenken. Für den Herbst sind eine Reihe von **Studententagungen zum Thema «Höhere Pädagogische Lehranstalt»** geplant, darüber hinaus werden sich die Mittelschullehrer in einer Studienwoche einlässlich mit der Frage **«Umwandlung des bisherigen Seminars in ein «sozialwissenschaftlich-pädagogisches Gymnasium»** befassen, und schliesslich soll das **125jährige Bestehen des Lehrerseminars Wettingen in einem Festakt und in einem anschliessenden Schulfest** angemessen gefeiert werden.

Es entbehrt nicht der Eindringlichkeit, sich bei solchem Anlass in die Quellen zu vertiefen und zu vergegenwärtigen, in welcher Zeit des geistesgeschichtlichen Umbruchs das Lehrerseminar entstanden ist. Im Namen der Vernunft und des Fortschritts hatte der mehrheitlich liberal-radikale Grosse Rat die Klöster aufgehoben. Mitten im Winter waren die Wettinger Mönche zur Übersiedlung nach Mehrerau gezwungen worden. Schon zwei Jahre später, am 6. Wintermonat 1843, richteten G. Bopp, Altamann, und Bartholomä Spörri im Namen der Gemeinde Wettingen eine Bittschrift an den Grossen Rat, er möge in den Räumlichkeiten des ehemaligen Klosters eine Lehrerbildungsanstalt und eine landwirtschaftliche Schule einrichten.

«Solche heilsamen Anstalten (Lehrerbildungsanstalt und landwirtschaftliche Schule) wünscht die Gemeinde Wettingen und Bürger anderer Nachbargemeinden in die Gebäulichkeiten des aufgehobenen Klosters Wettingen verlegt. Sie wünscht das Aufglücken eines Jahrhunderts vermissten Leuchtpunktes in ihrer Nähe.»

Auf die neuen Institutionen setzte man die verwegensten Hoffnungen:

«Wir leben in einer Zeit, in welcher sich die Ideen für den Fortschritt nur durch Kampf in Gang setzen können ... in welcher sich die zwei entferntesten Elemente, nämlich die Unwissenheit und Dummheit, der Wissenschaft und Vernunft entgegenstellen und den Wegweiser machen wollen ... Das Wirken solcher Anstalten wird nach und nach die Knüppel, die zum Verderben des Menschen in seine Vorstellungen und Ideen gebunden, auflösen und zum Vorteil des Menschen und zur Ehre Gottes segensreich gedeihen.»

Am 7. Wintermonat 1845 erliess der Grosse Rat ein Gesetz, welches die Veränderung des bisherigen Seminars auf der Grundlage eines Konvikts möglich machte, und am 5. März 1846 wurde die Verlegung des Schullehrerseminars in die Gebäude des ehemaligen Klosters Wettingen beschlossen.

Wir Präsident und Schulrath des Kts. Aargau

damit das nun organisierte Lehrerseminar angemessen eröffnet werde

verordnen

§ 1

Das nun organisierte Lehrerseminar soll mit einer angemessenen Feierlichkeit eröffnet werden.

§ 2

Diese Eröffnung soll am 20. Januar stattfinden, und vormittags um 10 Uhr ihren Anfang nehmen.

§ 3

Die Behörden und Abgeordneten derselben besammeln sich um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr im Festsale, die Zöglinge mit den Lehrern im Speisesaal der Anstalt.

§ 4

Um 10 Uhr begeben sich die Versammelten, unter dem Geläute der Glocken, in geordnetem Zuge zur Kirche, voran die Zöglinge mit den Lehrern, dann die Seminarbehörde, die Abgeordneten des Schulraths, der Kantonsschulrath, die Baukommission, die Mitglieder des Kleinen Rathes und zum Schlusse das theilnehmende Publikum.

§ 5

Bis zur Ankunft des Zuges bei der Hauptpforte bleibt die Kirche geschlossen; in derselben werden den Eintretenden ihre Plätze zugewiesen werden.

§ 6

Nach verstummtem Geläute wird die Feier, unter der Leitung des Musikdirektors der Anstalt, mit Instrumentalmusik und einem entsprechenden Gesange eröffnet.

§ 7

Alsdann wird der Präsident des Kantonsschulraths die Eröffnungsansprache halten, ... die feierliche Vereidigung der Seminarlehrer beschliessen und denselben ihre Patente (?) überreichen. Hierauf wird der Seminardirektor die Rede des Präsidenten im Namen der Lehrer und Zöglinge erwidern.

§ 8

Nach der Rede des Seminardirektors wird die Feier in der Kirche mit einer Hymne geschlossen.

§ 9

Hierauf geht der Zug in der früheren Anordnung unter dem Geläute der Glocken wieder in die Anstalt zurück.

§ 10

Daselbst angekommen, begeben sich die Zöglinge in ihre Zimmer; die Behörden aber nehmen, vom Seminardirektor begleitet, die Inspektion der neuen Anstalt vor.

§ 11

Hierauf versammeln sich die Behörden, abgeordneten Ehrengäste und Lehrer im Festsaal, die Zöglinge aber in ihrem Speisesaal zu einem einfachen Festmahle.

§ 12

Der Seminardirektor ist mit den nötigen Anweisungen und der besonderen Leitung der Feier beauftragt.

Gegeben in Aarau den 13t. Jenner 1847.

Der Regierungsrath,
Präsident des Kantonsschulraths

Als der Unterricht hier in Wettingen am 20. Januar 1847 einsetzte — die Schule zählte damals 75 «Zöglinge» — hatte das Konviktsseminar eine klar geregelte ökonomische Grundlage. Die landwirtschaftlichen Arbeiten — Basis dieses Systems der Selbstversorgung — war weitgehend Sache der Seminaristen:

Der Staat übergab der pädagogischen und landwirtschaftlichen Anstalt die nötigen Gebäude, Lehrmittel, Mobilien, Kühe und Grundstücke und liess sich für die letzteren einen billigen Pachtzins (etwa 40 Franken per Juchart) bezahlen; er besoldete die Lehrer (1847: Keller: 2000, Vizedirektor Landolt: 1500, Ronca: 1400, Rüetschi: 1100, Elster, Lehner und Sandmeier je 1000 Franken) und die Haushälterin (300 Franken) und warf bedürftigen Zöglingen Stipendien aus; er versah das Seminar das erste Jahr mit so viel Lebensmitteln, als das diesem zugeschiedene Land im letzten etwa ertragen hatte. Für alles Weitere hatten die Seminaristen aufzukommen, also für den Lohn des gesamten Dienstpersonals (1847: ein Knecht (156 Franken)?, zwei Mägde (je 80 Franken) und ein Gärtner (256 Franken), Holz, Licht, Wäsche, die gesamte Verköstigung, Beschädigung und Abnutzung der Zimmer, des haus- und landwirtschaftlichen Gerätes, den Pachtzins u. s. f. Der Ökonom führte die Rechnung, die Lehrerschaft prüfte sie und überwies sie dann der Rechnungskommission, einem von den Zöglingen aus ihrer Mitte gewählten Ausschuss. Die gesamte Bodenkultur wurde nach einem von dem landwirtschaftlichen Lehrer angefertigten Plan und unter seiner Aufsicht von dem Gärtner, dem Knecht und den Zöglingen besorgt.

Der Milchrodel für 1852 verzeichnet als Jahresertrag 20 296 Liter. Neben der Viehzucht, welche 15 Jucharten beanspruchte, betrieb man Garten- und Ackerbau, Mais-, Seiden-, Tabakkultur u. s. f. Tagelöhner wurden nicht gehalten, dafür jedem Seminaristen per Arbeitsstunde durchschnittlich 11 Cts. gutgeschrieben. Letztere nehmen in der Regel an allen landwirthschaftlichen Arbeiten werththätig Theil, mit

Ausnahme der Pflug- und Stallarbeiten. Jede Klasse bildet mehrere Arbeitsabteilungen, denen je ein Zögling als Werkführer vorsteht. Die verschiedenen Arbeiten kommen der Kehrordnung nach, so viel thunlich, an alle Zöglinge. Der obersten Klasse ist ein Versuchsfeld, das nahe drei Jucharten Ackerland umfasst, zur besonderen Bearbeitung zugewiesen. Jeder Zögling dieser Klasse bekommt einen zirka $\frac{1}{8}$ Juchart grossen Versuchsacker. Über die Kulturart, die Kosten und den Ertrag dieser Versuchspflanzungen werden von den Zöglingen und dem landwirthschaftlichen Lehrer die nöthigen Notizen gemacht und diese sodann beim landwirthschaftlichen Unterrichte näher besprochen.

Streng waren Zucht und Ordnung an der Schule; daher kam man — verständlicherweise! — auch nicht ohne Reglemente und Vorschriften aus; für den Haus- und Schulbetrieb bestanden damals nicht weniger als 27 verschiedene Reglemente, an die sich jeder «Zögling» zu halten hatte:

Man steht nach der Tagesordnung von 1847 im Sommer um 5 Uhr auf. Hat der Zögling Bett und Zimmer der frischen Morgenluft zugänglich gemacht, so begeben sich unter der Aufsicht des während der Woche mit der Inspektion betrauten Lehrers alle zum Hofbrunnen, um sich zu waschen. Von 6 bis 7 Unterricht, hierauf Morgensuppe, dann Bettmachen, Zimmer- und Gängekehren. Von 8—11 Lehrstunden, von 11—12 wissenschaftliche Arbeiten und Übungen. Um 12 Mittagessen; bis 1 (oder 2) Uhr haben die Zöglinge frei: sie erholen sich in der nächsten Umgebung des Hauses oder beschäftigen sich mit Schulsachen. Von 1 (oder 2) Uhr an wird, ausgenommen Mittwoch und Samstag, wo Haus- und Feldarbeiten zu besorgen sind, bis 4 (oder 5) Unterricht erteilt. Nun Abendbrötchen (eine Viertelstunde) und darauf häusliche oder landwirthschaftliche Bethätigung, unter Umständen auch Lehrstunden bis zum Nachtessen (gewöhnlich halb 8); es folgt wissenschaftliche Arbeit. Um 10 Uhr Schlafengehen.

Dass die Zöglinge alle, und zwar — mit Ausnahme der Ferien — das ganze Jahr hindurch im Konvikt zu wohnen hatten, war eine Selbstverständlichkeit. Ausgang kannte man nur für ausreichend begründete Notfälle. Verboten war auch ein Spaziergang nach Baden während der Freistunden. Man wollte dadurch die Zöglinge von — wie es wörtlich heisst — «Badens Liederlichkeit» fernhalten. Für die Reglementierung dieser Belange war die Seminarordnung da:

In den ersten Jahren behalf man sich mit sehr wenigen Disziplinarmitteln: Verweisen und Ausweisen. So sind von 1847—1850 sieben Zöglinge entlassen worden, einer davon infolge schlechter Aufführung in den Ferien. Die neue Anstalt wollte die Eltern beruhigt wissen und jederzeit den Schild blank behalten. Vergehungen, «welche die Sitte, Reinlichkeit und Ordnung der Anstalt stören oder ihr Eigentum verletzen oder auch das Wohl der Zöglinge selbst gefährden» könnten, wurden, zuhanden der Mobiliarkasse, mit Geldstrafen belegt: Nichtnachrücken bei Tische zog einen, nächtlicher Besuch des Abtrittes ohne Licht zwei, Wegbleiben vom sonntäglichen Spaziergange fünf Batzen Strafe nach sich, Obstpflücken im Garten einen, Baden ausserhalb des angezeigten Platzes und ohne Aufsicht zwei Franken, Rauchen und Wirtshausbesuch die Zuckung eines Teils des Stipendiums.

Strenge Zucht auf der einen, starke Belastung der Schüler durch landwirtschaftliche Arbeiten auf der andern Seite. Man fragt sich heute nur, ob nicht gerade diese Belastung dem wissenschaftlichen Unterricht nicht abträglich war; doch es scheint eher das Gegenteil der Fall gewesen zu sein:

Gewiss war es in und nach der Mitte der Vierzigerjahre keineswegs auf eine höhergehende Bildung abgesehen, als das Lenzburger Seminar geboten hatte, das Gegenteil ist aktenmässig bezeugt; gründlicher, elementarer freilich sollte sie werden, wodurch man den oft gehörten Klagen der Schulinspektoren zu begegnen dachte, welche die jüngeren Lehrer anschuldigten, sie träten anspruchsvoll mit krausem, unverdaulichem Gelehrtenkram vor ihre Schüler. Die Wettinger Berichte wurden nicht müde, zu versichern, die Beschäftigung in Haus und Feld nehme den Zöglingen im Durchschnitt nicht mehr als 1—1½ Stunden täglich in Beschlag und wirke, von dem erfrischenden, kräftigenden Einfluss auf die körperliche Gesundheit abgesehen, auch anregend auf das geistige Schaffen. An anderen Anstalten suche man denselben Erfolg durch den Turnunterricht zu erwirken. Anderseits liegen für die letzten Vierziger- und die erste Hälfte der Fünfzigerjahre amtliche Zeugnisse vor, welche eine günstige Einwirkung des ländlichen Konvikts auf die Leistungen der Zöglinge in den Schulfächern ausser Frage stellen: die Prüfungsergebnisse der 1849 ausgetretenen Klasse seien «vorzüglich» gewesen, wird versichert; für 1850 werden sie als im ganzen sehr befriedigend bezeichnet. Und auf dieser Höhe erhält sich das Urteil der Inspektoren. Die Anstalt war 1853 zu einem Grade der Vollkommenheit gelangt, «dass bereits nicht nur verschiedene Regierungen des Auslandes von ihrer Einrichtung und ihren Leistungen Kenntnis zu nehmen sich veranlasst fanden, sondern auch mehrere Erziehungsbehörden der Schweiz um Aufnahme dortseitiger Lehramtskandidaten nachfragten.»

Auch eine Übungsschule — sie hiess «Musterschule» — kannte man am damaligen Seminar. Nur hatte man dafür keinen eigentlichen Übungs- oder Musterlehrer; die einzelnen Seminarlehrer hatten dort den Unterricht zu erteilen:

Die Seminarlehrer erteilten ihre Fächer auch in der Musterschule, welche eine dreiteilige Gesamtschule darstellte: Elster also Musik (1853/54: 1 Wochenstunde), Lehner Schreiben (3 Stunden), Zeichnen (2 Stunden), Geschichte (1 Stunde) und Geographie (1 Stunde), Rüetschi Rechnen (4 Stunden), Landolt und Ronca Religion (je 2 Stunden), Sandmeier als «Hauptlehrer» Sprache mit Naturkunde d. h. anschauliche Behandlung der zwei Lesebücher, Aufsatz und Sprachlehre. An der weiblichen Arbeitsschule unterrichteten abwechselnd und unentgeltlich die Frauen des Seminars. «Sämtliche Lehrer nehmen die Stellung von Musterlehrern ein» erklärte § 65 des «revidierten» Lehrplanes von 1854: sie sollten dergestalt Tag für Tag daran erinnert werden, dass der Seminarunterricht zunächst künftige Lehrer und nicht gelehrte Ziele ins Auge zu fassen habe. Der Direktor und die Ortsschulpflege hatten die Oberaufsicht über die Musterschule.

VIII. Die gesundheitliche Bedeutung von Erbmasse, Umwelt und persönlichem Verhalten

Vortrag von

Prof. Dr. M. Schär, Zürich

gehalten anlässlich der Schlussfeier am 8. April 1972 in der Klosterkirche

Wie an dem Tag, der dich der Welt verliehen,
Die Sonne stand zum Grusse der Planeten,
Bist alsobald und fort und fort gediehen,
Nach dem Gesetz, wonach du angetreten.
So musst du sein, dir kannst du nicht entfliehen,
So sagten schon Sybillen, so Propheten;
Und keine Zeit und keine Macht zerstückelt,
Geprägte Form, die lebend sich entwickelt.

Mit diesen Worten brachte Goethe die damals vorherrschende Meinung über die Prädestination zum Ausdruck.

Schon in der heiligen Schrift war von Prädestination und der Vorsehung die Rede. Später, z. Z. der Reformation, vertrat *Calvin* die Ansicht, dass dem Individuum nur ein kleiner Spielraum bleibe und die meisten Entscheidungen schon vor der Geburt gefällt werden.

Ohne die vielen Denker zu erwähnen, die sich mit dem Thema der Prädestination auseinandergesetzt haben, möchte ich lediglich festhalten, dass auch heute noch viele Menschen an die Prädestination und somit an eine schicksalhafte Vorsehung glauben.

Goethe erachtete den Stand der Gestirne als schicksalbestimmend, und heute blüht die *Astrologie*, eine Scheinwissenschaft, mehr denn je. Es scheint, als ob mit zunehmender Abwendung von der Religion das vermeintlich rationale Denken in der Astrologie und anderen mystischen Lehren Zuflucht suche.

Der jüngsten Nummer der Jugendzeitschrift *Team* sind diesbezüglich folgende kennzeichnende Beispiele zu entnehmen:

der Waage-Typ: willensschwach und nachgiebig.

Beispiele: Dwight Eisenhower und Max Schmeling.

der Wassermann-Typ: aggressiv, lebhaft und extravagant.

Beispiele: Abraham Lincoln und Franz Schubert.

der Fische-Typ: passiv, labil und romantisch.

Beispiele: Victor Hugo und Heinz Rühmann.

Wissenschaftlichere Hypothesen über die Prädestination kamen erst mit den Fortschritten der Genetik auf.

An der Farbe von Erbsenblüten konnte erstmals Mendel die Gesetzmässigkeiten der Vererbung aufzeigen.

Seither wurden unendlich viele Erkenntnisse errungen; aber manches blieb und bleibt dennoch in Dunkel gehüllt.

Während *Galton* noch die Meinung vertrat, dass das Erbgut einer Nation von entscheidender Bedeutung für ihre Entwicklung sei, mehrten sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts die Stimmen derjenigen Wissenschaftler, Philosophen und

Politiker, die der Umwelt die noch grössere und entscheidendere Bedeutung in der Entwicklung des Menschen zumassen.

Etwas Licht ins Dunkel der sich widersprechenden Meinungen brachte erst die Zwillingsforschung.

Die Resultate können, stark vereinfacht, wie folgt zusammengestellt werden:

Merkmale und Eigenschaften, die bei eineiigen in verschiedenen Milieus aufgewachsenen Zwillingen identisch sind, dürfen als ererbt betrachtet werden.

Sind sie hingegen unterschiedlich, so liegt ein Umwelteinfluss vor.

Man kann sagen, dass der gleiche *Genotyp* in verschiedenen Milieus – oder unter verschiedenen Umweltbedingungen zu verschiedenen *Phänotypen*, das heisst Erscheinungsformen führt.

Es besteht somit eine Interaktion zwischen Umwelt und Erbmasse. Wobei die Unterschiede zwischen Rassen (beispielsweise Negern und Weissen) genetisch höchstens ein Prozent ausmachen.

In der Regel sind Merkmale wie Haut-, Haar- und Augenfarbe, der Tast- und Geruchssinn, die Blutgruppe und viele Stoffwechselfunktionen genetisch determiniert. Lernfähigkeit, Verhaltensweise, Sprache, geistige Entwicklung und weitgehend auch die Intelligenz sind umweltbedingt, bzw. werden durch Milieueinflüsse mitbestimmt und geformt.

«Heredität bietet die Voraussetzung für das, was wir tun könnten, die Umwelt entscheidet über das, was wir wirklich tun».

Bisher ist noch nie von dem durch den eigenen Willen gesteuerten Verhalten die Rede gewesen.

Erbe und Milieu sind schicksalsbedingt, formen das heranwachsende Individuum und – so müsste man folgern – entscheiden auch über Krankheit und Gesundheit. Goethe aber sagt im *Faust*:

«Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es um es zu besitzen». Damit appelliert er an den persönlichen Beitrag:

Der Psychologe Dirks schreibt:

«Aber ebenso sicher ist, dass der Mensch keineswegs dieser Umwelt zu erliegen braucht. Selbst in den Grenzsituationen menschlichen Erlebens braucht er sich nicht von ihr treiben zu lassen. Er behält eine Freiheit der Entscheidung und Handlung, die nur von der Bindung an eine überpersonale Macht bestimmt werden kann. Der Mensch vermag in jedem Fall über sich zu entscheiden, und es ist eine wesentliche Aufgabe der Erziehung, ihn zur Entscheidungsfähigkeit heranzubilden . . . Ist der Mensch in der Lage, nach freiem Willen sein Leben zu gestalten, dann fällt ihm auch die Verantwortung für sein eigenes Leben zu».

Durch Hervorheben dieses Zitates möchte ich keinesfalls die Bedeutung der Erbmasse und der physischen und sozialen Umwelt für unsere Gesundheit und unser Wohlergehen in Abrede stellen, sondern lediglich dem heutigen Trend, die Schuld für körperliches und geistig-seelisches Ungenügen auf soziale und psychosoziale Umstände zurückzuführen, entgegentreten.

Nun kehre ich zum eigentlichen Thema: die gesundheitliche Bedeutung von Erbmasse, Umwelt und persönlichem Verhalten zurück. Ich verzichte auf Statistiken, sondern greife aus der Fülle einige Beispiele heraus, um das einleitend Gesagte zu beleuchten.

Wie verhält es sich bei den *Geisteskrankheiten*? Es gibt alle Übergänge zwischen 100% erblich bedingten Störungen einerseits und sozusagen 100% umweltbedingten Störungen. An einem Ende müssten wir die *Amaurotische Idiotie* nennen. Es handelt sich um eine rezessiv erbliche Fettstoffwechselstörung, die zu Blindheit und vollkommener Demenz führt. Medizinisch lässt sich nichts dagegen unternehmen.

Die *Phenylketonurie* hingegen, die ebenfalls zu Demenz führt, lässt sich durch diätetische Massnahmen – d. h. durch alaninfreie Kost – beheben.

Bei der *Schizophrenie* ist sicher ein erblicher Faktor mit im Spiele. Das geht schon daraus hervor, dass in Familien mit einem kranken Elternteil rund 10 Prozent der Nachkommen schizophren sind, während in Familien mit zwei kranken Eltern die Wahrscheinlichkeit des Auftretens der Schizophrenie bei den Kindern rund 50 Prozent beträgt.

Die *Neurosen* müssten wir am andern Ende unserer Skala einreihen. Sie können als Komplex-bedingtes abnormes seelisches Verhalten bezeichnet werden und sind eindeutig erworben, d. h. sie sind durch Umwelteinflüsse und persönliches Verhalten bedingt.

Unter den Stoffwechselstörungen verdient der *Diabetes*, die Zuckerkrankheit, erwähnt zu werden. Es liegt eine ererbte Disposition vor. Für den Krankheitsausbruch massgebend ist hingegen in den meisten Fällen die Ernährungsweise. Im einen Falle bedeutet das, dass der Diabetes bereits im Alter von 40 oder 50 Jahren sich bemerkbar macht, während im andern Falle – bei vernünftiger Ernährungsweise – die Krankheit erst im Alter von 70 bis 80 Jahren ausbricht.

Die *Krebserkrankungen* geben weitere interessante Beispiele zum Thema Erbe und Umwelteinflüsse als Krankheitsursachen. Hellhäutige Personen sind ungefähr viermal stärker gefährdete Personen in bezug auf die Entstehung des Hautkrebses. Die Pigmentierung der Haut – anlagebedingt – schützt offensichtlich vor der schädlichen Wirkung intensiver ultravioletter Strahlung.

Auch beim *Lungenkrebs* kann familiäre Häufung beobachtet werden. Interessant in diesem Zusammenhange ist die Feststellung, dass die Krankheit nur dann ausbricht, wenn exogene Noxen schädigend auf die Lunge, bzw. die Bronchien einwirken. Im Vordergrund als exogene Noxe steht ganz eindeutig der Zigarettenrauch. Das Verhalten des Individuums entscheidet also hier über Krankheit oder Gesundheit.

Unter den Herz- und Kreislaufkrankheiten sind die *Arteriosklerose* und insbesondere die *Koronarsklerose*, das heisst die Verkalkung der Herzkranzarterien, zu nennen. Es besteht eine erhebliche Disposition, aber entscheidend ist die Ernährung. Wenn keine Überfütterung vorliegt und der Anteil an Fetten, insbesondere an tierischen Fetten, in der Nahrung relativ gering ist, tritt die Arteriosklerose erst im höheren Alter in Erscheinung. Die Folgeerkrankungen sind dann: Durchblutungsstörungen der Gliedmassen oder, bei Koronarsklerose, die sogenannte Angina pectoris und der Herzinfarkt. Durch vernünftige Ernährung, durch körperliche Betätigung, insbesondere Ausgleichssport, und durch Verzicht auf Tabakkonsum lässt sich der Prozess der Verkalkung der Arterien ins hohe Alter hinausschieben. Bei der *Lungentuberkulose* sind sowohl genetische als auch Umweltfaktoren mit im Spiel. Eineiige Zwillinge zeigen in über 80 Prozent Konkordanz in bezug auf die Erkrankungswahrscheinlichkeit an

Tuberkulose, während bei zweieiigen Zwillingen die Konkordanz, d. h. ein Übereinstimmen der beiden Zwillinge in bezug auf Tuberkulose, nur 26 Prozent beträgt. Die Tuberkulose kommt nicht nur durch die Infektion eines Individuums mit dem Tuberkulose-Bakterium zustande, sondern sie wird ganz wesentlich durch das Milieu, insbesondere die Ernährung beeinflusst.

Zusammenfassung:

Erbe, Umwelt und Verhalten entscheiden über Krankheit und Tod. Unsere Erbmasse können wir weder auslesen noch ändern – hingegen können wir für eine Verbesserung der Umwelt eintreten, und was ganz entscheidend ist, uns gesundheitskonform verhalten. Bei Berücksichtigung der präventivmedizinischen Erkenntnisse und entsprechender persönlicher Verhaltensweise könnte die Zahl der chronischen Krankheiten wesentlich gesenkt und die Zahl der vorzeitigen Sterbefälle um mindestens 50 Prozent vermindert werden. Dirks sagte:

«Es ist eine wesentliche Aufgabe der Erziehung, ihn . . . den Menschen – zur Entscheidungsfähigkeit heranzubilden!»

und J. L. Sonderegger, der Pionier des Gesundheitswesens, schrieb in seinen «Vorposten zur Gesundheitspflege»:

«Gesund und glücklich möchte jeder sein, der eine sitzt wie ein Bettler am Wege und wartet, dass ihm der gute Gott Gesundheit und Leben als fertiges Almosen zuwerfe; der andere aber bittet bloss um Segen zu seiner eigenen Arbeit, und nur dieser kommt zum Ziele, in sittlicher und ökonomischer, in wissenschaftlicher und gesundheitlicher Beziehung.»

